

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juni d. J. dem Geheimen Räte Adalbert Grafen Schönborn die erbetene Enthebung von dem Amte des Stellvertreters des Präsidenten des Reichsgerichtes allergnädigst zu bewilligen geruht. Stürgkh m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juni d. J. den Geheimen Rat, Minister a. D. Dr. Anton Ritter von Randa zum Stellvertreter des Präsidenten des Reichsgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht. Stürgkh m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 3. Juli 1914 (Nr. 152) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Druckschriften: 1. «Mitrations d' un jeune debutant en amon, par K...» 2. «Initiation de Marthe de Montiers. Initiation de Paulette de Croissac. Par le Nismois. Amsterdam 1892.» 3. «La luxure au couvent. Tomes I, II, Paris-Bruxelles 1900.» 4. «Lesbia, maitresse d'ecole, par E. D., auteur des Callipyges. Paris, aux depens de la Compagnie. 1891.» 5. «Les homosexualités d' un prince, par Aimecoups. Paris. En vente chez tous les libraires.» 6. «Les Fellatores Mœurs de la décadence. Union des bibliophiles 1888. Paris.» 7. «La fleur lascive orientale. Oxford. Imprimé par les presses de la Biblioniac Society exclusivement pour les membres. 1882.» 8. Fouetteuse par Trix. G. Lebaucher, Libraire-éditeur, Montréal (Canada). 9. «La louve par Le Nismois. Paris, Louvres, 1899.» 10. «Le magnétiseur libertin ou les vacances d' un étudiant. Paris. Imprimerie de la tour Eiffel, 1893.»

- Sonderausgabe Nr. 146 «Slovenski Narod» vom 29. Juni 1914.
- Nr. 146 «Marameo!» vom 27. Juni 1914.
- Nr. 168 «Corriere della Sera» (Morgenausgabe) vom 20. Juni 1914.
- Nr. 168 «La Stampa» vom 20.—21. Juni 1914.
- Nr. 1 «Mladý prákopnik» vom 25. Juni 1914.
- Nr. 174 «Právo lidu» vom 26. Juni 1914.
- Nr. 71 «Saager Kreisbote» vom 28. Juni 1914.
- Nr. 53 «Jihočeské listy» vom 30. Juni 1914.

Feuilleton.

Der ungeschriebene Roman.

Von Gudrun Wiede.

(Nachdruck verboten.)

Es war fast Abend. Ich stand an der Landungstreppe, um meine Schwester zu erwarten, die aus ihrer Sommerfrische weit draußen in den Schären zurückkehren sollte, wohin sie sich mit dem ersten Dampfer begeben hatte. Weil ich zu früh angelangt war, schickte ich mich an, einstweilen zu warten, und um mir die Zeit zu vertreiben, begann ich nach meiner Gewohnheit Beobachtungen über das Leben um mich her anzustellen.

Der «Bore» lag unter Dampf, zur Abfahrt bereit. Überall herrschte Leben und Bewegung. Die Reisenden drängten sich auf der Brücke durcheinander. Welch bunte Versammlung von Menschen! Und jeder mit einer Geschichte! Ah, wie viele Geschichten!

Dort kam eine junge Dame, elegant und distinguiert. Mit hochehobenem Kopfe und stolzer Miene stieg sie an Bord, sicher und unwiderstehlich, als wollte sie eine eroberte Welt in Besitz nehmen. Sie war von einer älteren Dame begleitet, vielleicht einer armen und gebuldeten Verwandten, mit einem zugleich scheuen und hungrigen Ausdruck auf dem mageren Gesicht mit trüben Augen und den erstarrten Linien um den Mund. Nachlässig an die Reeling gelehnt, stand ein junger Mann und betrachtete die Umgebung mit blasierter Miene. Da erblickte er die stolze Dame, und auf einmal kam Leben in die schlaffen Züge. Er verschlang mit den Augen ihre Gestalt, er folgte jeder ihrer Bewegungen mit unverkennbarer Bewunderung. Diese fast unerschämte Aufmerksamkeit schien ihr nicht zu entgehen, aber weit davon entfernt, sich beleidigt zu zeigen, warf sie ihm dann und wann einen

Nr. 71 «Wiener Nachrichten» vom 20. Brachmonds (Juni) 1914.

Nr. 62 «Deutsches Volksblatt für Fischern und Umgebung» vom 20. Brachmonds (Juni) 1914.

Nr. 62 «Egerer Neueste Nachrichten» vom 20. Brachmonds (Juni) 1914.

Nr. 26 «Deutscher Mahnruf» vom 27. Juni 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Die Attentate in Sarajevo.

Aus Bukarest wird der «Pol. Korr.» berichtet: Die Aufnahme, die das erschütternde Trauerspiel von Sarajevo im rumänischen Volke gefunden hat, zeigt, wie tief das Bild des verstorbenen Erzherzogs in der rumänischen Seele wurzelte. Als die Nachricht von dem Morde hier eintraf, bewegten sich die Empfindungen in allen politischen Lagern sofort in der einen Richtung, daß ein warmer und aufrichtiger Freund Rumäniens aus dem Leben geschieden sei, dessen Verlust tief zu bedauern jeder Rumäne allen Grund habe. In der gleichen Richtung bewegten sich die Betrachtungen der Presse aller politischen Parteien. Hierbei trat zutage, daß man hier die edle Persönlichkeit des Verbliebenen gut kannte; es wurde vielfach an Episoden aus seinem Leben angeknüpft, um darzutun, daß sich die feine Empfindung, die das rumänische Volk für Äußerungen des Wohlwollens besitzt, dem Verbliebenen gegenüber in besonderem Maße betätigte. In den politischen Kreisen der Hauptstadt hebt man hervor, daß mit dem Erzherzog-Thronfolger ein Mann aus dem Leben geschieden ist, der seine besten Mannesjahre dem aufmerksamen Studium der Probleme der österreichisch-ungarischen Politik gewidmet hatte und von dem sich annehmen ließ, daß er sich einen klaren Blick und die volle Entschlossenheit angeeignet habe, den von ihm gewonnenen Überzeugungen allen Strömungen gegenüber die Durchführung zu sichern. Diesem Gedanken gab insbesondere der nationalistische Abgeordnete und Historiker Jorga in einer Kammerrede Ausdruck, in der er den Verstorbenen eine große Figur

soforten Blick zu. Gewiß haben die beiden jungen Leute nichts dagegen, einen kleinen Flirt auf der Reise in Szene zu setzen, dachte ich, und eine ähnliche Vermutung schien in der älteren Dame aufgetaucht zu sein, denn in ihrem vergrämten Gesicht las ich eine neidische Mißbilligung dieser Koketterie.

Ein ansehnlicher Teil des Decks wurde von einer Familie mit einer ganz besonders lebhaften Kinderschar eingenommen. Es waren ein kleiner, runder, rotnasiger Herr, eine große, magere Frau und Kinder in sozusagen jedem Alter. Die magere Frau war in ununterbrochener Tätigkeit und flatterte mit eifigen, nervösen Bewegungen umher von dem einen zum anderen. Bald war es der bleichsüchtige Bassisch, der ihrer Hilfe beim Anknüpfen des Hutbandes bedurfte, bald mußte der etwa fünfjährige Sohn sich praktisch im Gebrauch des Taschentuches üben, dann wieder erforderten wilde Notrufe des Baby ihre Gegenwart, während gleich darauf der kräftig entwickelte Dreijährige seine schon halb mit Erfolg gekrönte Absicht, über Bord zu klettern, äußerte. «Aber, Henric, Henric!...» schrie die arme gequälte Mutter. — «Lasse ihn!», unterbrach sie die tiefe Bassstimme des Vaters in entscheidendem Ton.

Einige Minuten vor Abgang des Bootes wurde meine Aufmerksamkeit von einem Paar gefesselt, das, wenige Schritte von mir entfernt, augenscheinlich im Begriffe war, Abschied zu nehmen.

Es war ein junger Mann mit breiten Schultern, einem lebhaften Gesicht, kräftigen, hellblauen Augen, die sich scharf von dem dunklen Teint abhoben. Er sah froh und ausgeräumt aus, und nicht einmal die lebhafteste Phantasie würde imstande gewesen sein, eine Spur von Behmut über den Abschied in seinem Blick zu lesen.

Sie zählte wohl an die vierzig Jahre. Ihre Figur war etwas zu üppig, um länger dem Gedanken an Jugend Raum zu geben; das Gesicht aber war regelmäßig

der zeitgenössischen Geschichte nannte. Wie tief aber die leitenden Persönlichkeiten des rumänischen Königreichs den Verlust, den die habsburgische Monarchie erlitten hat, mitempfanden, geht aus den Nachrufen hervor, welche die Regierung dem Verbliebenen im Parlament gewidmet und in welchem sie die aufrichtige und ständige Freundschaft hervorgehoben hat, welche die beiden Reiche verbindet. Ein warmer und entschlossener Vertreter dieser Freundschaft war der Erzherzog-Thronfolger und als solchem wird ihm hier ein dauerndes und lebendiges Andenken bewahrt bleiben.

Das k. k. Telegr.-Korrespondenzbureau meldet aus Belgrad unter dem 3. Juli: Das jungradikale Parteiorgan führt in einem Artikel aus, daß in Wien in der sogenannten serbischen Politik ständig Fehler begangen würden. Man empfinde dort nicht die Bedeutung der nationalen Frage, nütze die Erfahrung der Geschichte nicht aus und blide nicht auf die ethnographische Karte. Die Tatsache, daß es nach dem Attentate zum Vandalismus des Pöbels gegen die Serben habe kommen können, sei genügend für die Diagnose der unheilbaren Krankheit der Monarchie. In diesem schon seit langem kranken Organismus sei das Bewußtsein von Rückfichten und Pflichten getrübt. Niemand könne in Europa eine Politik begreifen, welche als Sühne für ein Ereignis von zwei Minuten eine Anarchie von mehreren Tagen begründe, welche für die Tat zweier Menschen den ganz fremden Staat verdächtige und 5 Millionen Staatsbürger außerhalb des Gesetzes stelle. Es ist der Zweck dieser Politik, im Zeichen des Terrors und der Ausmerzung eines national bewußten Volkes von 5 Millionen zu regieren, welches an andere 5 Millionen angelehnt ist, die bewiesen haben, daß sie um jeden Preis leben wollen. — Das nationale Parteiorgan «Srpska Zastava» schreibt: Man will in Wien den ersten Augenblick des Schmerzes über den verlorenen Thronfolger gegen das serbische Volk und gegen Serbien ausnützen. Es scheint jedoch, daß diese Aktion mißlingen wird. Das Attentat stellt sich immer mehr als ein Erzeugnis der ungesunden Verhältnisse in der Monarchie dar. Ander-

und schön, ohne jede Spur von irgendwelcher Erschlaffung, aber mit einem bewußten Leben im Ausdruck und einem Zug von inniger, verständnisvoller Zärtlichkeit um den Mund. Die Augen waren das Anziehendste an ihr: groß, tief, dunkelbraun, mit einem warmen, feuchten Glanz redeten sie ihre stumme Sprache von einer alles opfernden Ergebenheit und einer unverbrüchlichen Treue.

Sie sprachen gedämpft, er mit lebhaften Gesten, während die ganze Stala von wechselnden Gefühlen in seinem beweglichen Gesicht zum Ausdruck kam, sie mit einem unter halbem Weinen zuckenden Lächeln um den weichen Mund und die Augen fortwährend in sehnsuchtsvoll hingebender Bewunderung auf ihn gerichtet.

Das Abfahrtsignal ertönte. Sie fuhr zusammen, und es flog ein Zug von intensivem Schmerz über ihr Gesicht, wurde aber im nächsten Augenblick von einem hellen, hoffnungsfreudigen Lächeln abgelöst.

Ihre Hände trennten sich nach einem letzten Drud, er winkte ihr eilig zu und sprang an Bord. In sein ganzes Wesen kam etwas wie Erlösung und Stolz, als wenn er just in diesem Augenblick den ersten Schritt in eine helle, verheißungsreiche Zukunft täte und sorglos das Alte hinter sich ließe. Ich sah ihn ungezwungen sich einen Weg durch die Fahrgäste bahnen und mit zufriedener Miene auf seinem Platze niederlassen.

Seine hellen frohen Augen schienen sie unter den Menschen am Kai zu suchen. Nun erblickte er sie, nicht mit einem breiten Lächeln, das zwei Reihen kräftiger Zähne entblökte, während er drei Finger über seinen Kopf emporstreckte. Ihr ganzes Gesicht strahlte dabei, und die Augen zeigten einen wahrhaft bezaubernden Glanz, als sie eine kleine fette Hand in engankliegendem Handschuh erhob und das gleiche Zeichen machte.

(Schluß folgt.)

seits ruft wilde Verfolgung des serbischen Volkes in Bosnien und der Herzegovina den Abscheu der ganzen zivilisierten Welt hervor. Drohungen lassen Serbien kalt, da es sich seiner Unschuld bewusst ist. — Das fortschrittliche Blatt „Pravda“ führt aus: Es ist nunmehr klar, daß Wien das unglückliche Ereignis zur Ausrottung der Serben aus den serb. Ländern der Habsburger Monarchie ausnützen will. Die Minderungen in Bosnien stellen Österreich-Ungarn als anarchischen Staat dar. Wir wundern uns nur, daß sowohl die serbische und slavische, als auch die europäische Presse sehr verwirrt ist, daß sie das Hauptattentat gegen das serbische Volk in Österreich-Ungarn nicht sieht.

Die Türkei und Griechenland.

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Für die in den türkisch-griechischen Beziehungen eingetretene beruhigende Wendung liegt ein untrügliches Symptom in einer langen Kundgebung vor, mit der sich der Minister des Innern Talaat Bey eben im „Sabah“ an die Öffentlichkeit gewendet hat. Der Minister erklärt ausdrücklich, daß das Verhältnis der beiden Staaten seines Ermessens den gefährlichen Charakter bereits abgestreift habe, und stellt der letzten Note des griechischen Kabinetts direkt das Zeugnis aus, daß sie in einem veröhnlichen Geiste gehalten sei. Aberdies stellt er fest, daß er während seiner letzten Inspektionsreise nirgends auf bestätigende Umstände für die Annahme gestoßen sei, als ob das Losungsmort für die Massenflucht der Griechen aus Asien von der griechischen Regierung ausgegangen wäre; er habe nur von zahlreichen Briefen Kenntnis erlangt, die, von in Griechenland angesiedelten ehemaligen ottomanischen Griechen ausgehend, Ermunterungen zur Einwanderung nach Griechenland enthielten.

Man hat allerdings in der hiesigen Diplomatie die Gefahr eines unmittelbaren Zusammenstoßes der zwei Staaten nicht sowohl auf der türkischen Seite, als in der erregten Stimmung in Griechenland erblickt, welche die Regierung zum Losschlagen drängte, bevor die Türkei in den Besitz der für die türkische Kriegsmarine bevorstehenden ansehnlichen Verstärkungen gelangt sei und solange Griechenland noch sein Übergewicht zur See besitze. Diese Stimmung scheint sich nun in Griechenland infolge der Erwerbung der zwei amerikanischen Kriegsschiffe zu beschwichtigen. Unleugbar hat aber diese Transaktion auch in der türkischen Welt einen starken Eindruck gemacht und alle da und dort genährten Kriegsgedanken gedämpft. Von einer völligen Normalisierung der Lage kann aber auch heute noch nicht die Sprache sein und ein gewisses Mißtrauen scheint immer noch zu herrschen. Das geht aus einer offiziellen Mitteilung hervor, durch welche die Pforte in der Presse den Interessenten zur Kenntnis bringen läßt, daß die Leuchttürme in der Bucht von Smyrna bis auf weiteres geschlossen bleiben.

Talmanns Mondfahrt.

Humoristische kosmische Erzählung von D. F. Schifferer.
(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Meine sehr verehrten Herren Kollegen,“ fing er bedächtig an, „wir haben jetzt gerade zwei Uhr nachmittags und sollen, wie Sie ohnehin wissen, um 3 Uhr 24 Minuten früh programmäßig am Monde landen. Bis dahin haben wir bei einer Fahrgeschwindigkeit von 12 Kilometer in der Sekunde, demnach noch 13 Stunden 24 Minuten zur Verfügung.“

„Wir fliegen bereits mit einer Geschwindigkeit, welche die einer abgeschossenen Kanonenkugel um das Dreißigfache übertrifft,“ bemerkte mit befriedigtem Stolz der Admiral.

„Dagegen ist freilich unser D-Zug Peking-Paris' der reinste Bummelzug,“ beteuerte Professor Himberger.

„Da müßte man ja bei einer Mondfahrt verhungern und verdursten,“ sagte beinahe entsetzt der Chemiker, „der brauchte bei ununterbrochener Fahrt von 100 Kilometer in der Stunde beinahe ein halbes Jahr bis zum Monde.“

Und wirklich, das Märlein von den Siebenmeilentiefeln war in Wirklichkeit umgesetzt worden. Trotz der fabelhaften Geschwindigkeit, mit der die „Trig“ durch den Weltraum flog, verspürte man nicht die geringste Erschütterung; im Gegenteil, es schien, als ob sie unbeweglich stille stände. Nur die Erde nahm immer mehr eine spherische Gestalt an. Allerdings ein — Riesenstein, eine hellglänzende Kugel von einem Kilometer scheinbaren Durchmesser!

Auf ein gegebenes Zeichen drehte sich die so eigenartige Zylindertür, um beim dritten Drehungssegment im Innern des Unterraumes zu münden. Eine unmittelbare Größförmung hatte augenblicklich eine Explosion der Luftvorräte und damit den sofortigen Untergang des Astralschiffes veranlaßt.

So aber befanden sich Herr Talmann und der Chemiker sehr wohl, entledigten sich der Rüstung und at-

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Juli.

Der kroatische Abgeordnete Dr. Dusan Popović hat sich über die jüngsten Vorgänge im kroatischen Landtage folgendermaßen geäußert: Die Rechtspartei glaubte, daß jetzt der Moment gekommen sei, um einen Bürgerkrieg gegen die Serben zu entfesseln. Es liegt jedoch im Interesse der Monarchie, die Treue des Serbentums zur Dynastie und zur Monarchie in den Vordergrund treten zu lassen. Statt dessen hat es die Rechtspartei unternommen, den gegenteiligen Eindruck zu erwecken. Sie wollte verhindern, daß der hochangesehene Führer der Koalition, der Präsident des Landtages Dr. Medaković, die Trauerrede halte, weil er ein Serbe ist. Im Gegenteil, man hätte sich freuen sollen, daß gerade aus dem Munde eines Serben eine derartig warme Kundgebung erfolgt. Was die Brüder Pribičević betrifft, so muß betont werden, daß Svetozar Pribičević sich jahrelang als realer und unionistischer Politiker bewährt hat. Er hatte unter dem Umstande, daß sein Bruder serbischer Offizier ist, genug zu leiden. Aber es konnte kein konkretes Moment gegen ihn angeführt werden, das vom Gesichtspunkte der realen und unionistischen Politik unstatthaft gewesen wäre.

Aus Belgrad wird gemeldet: Zwischen der jung-radikalen, der nationalistischen und der fortschrittlichen Partei wurde ein Übereinkommen unterzeichnet, wonach sich alle drei oppositionellen Parteien verpflichten, für die bevorstehenden Wahlen eine gemeinsame Kandidatenliste aufzustellen. In oppositionellen Kreisen wird der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß infolge des erzielten Kompromisses des oppositionellen Blocks das Kabinett Pašić eine Wahlniederlage erleiden werde, da der oppositionelle Block über die Majorität der Stimmen verfügt. Für den Fall, als sich diese Voraussage als richtig erweisen sollte, dürfte sich alsbald nach dem Zusammentritt der neuen Stupschina die Notwendigkeit der Vornahme neuerlicher Parlamentswahlen einstellen. In altradikalen Kreisen wird jedoch versichert, daß das Kabinett Pašić trotz des Kompromisses der oppositionellen Parteien bei den am 14. August stattfindenden Wahlen die erforderliche Mehrheit der Mandate erlangen werde.

Die niederländische Regierung hatte den Ländern, die sie zur zweiten Friedenskonferenz eingeladen hatte, vorgeschlagen, einen Ausschuß zu bilden, der das endgültige Programm für die dritte Friedenskonferenz aufstellen sollte. Gemäß den Vorschlägen der verschiedenen Regierungen ist nunmehr beschlossen worden, den vorbereitenden Ausschuß für den 1. Juli 1915 nach dem Haag einzuberufen.

Aus Paris wird geschrieben: Infolge der vom Kabinette Viviani beschlossenen Aufnahme von 22 Artikeln ins Finanzgesetz, welche eine ergänzende Besteuerung der Einkommen zum Gegenstande haben, konnte die Erledigung des Budgets 1914/15 nicht bis Ende Juni durchgeführt werden, wie dies ursprünglich beab-

meten in der belebenden, ozonhaltigen Luft erleichtert auf.

„Herr Talmann,“ rief der Astronom von seinem Beobachtungsposten, „kommen Sie herauf und betrachten Sie den Schwarm von zahllosen, in der Sonne glänzenden Sternchen, in deren Bereich wir geraten sind.“

Es waren Meteore, die in der Atmosphäre als Sternschnuppen zerprasselten. Hier und da fällt aber auch ein kleineres oder größeres Stück dieser Himmelsgeschosse auf die Erde.

„Eine gefährliche Gegend,“ meinte der Professor, „eine Begegnung mit diesen Vaganten, die mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometern in der Sekunde durch das Weltall reisen, wäre jedenfalls sehr unangenehm.“

Glücklicherweise gelangte man ohne Anrennpelung aus diesem verdächtigen Manövergebiete kosmischer Bomben.

Die Mondfahrer standen mit der Erde in fortwährender Verbindung, da oberhalb der Sternwarte der Apparat für drahtlose Telegraphie angebracht war, der tadellos funktionierte. Der Doktor gab eine kleine Zeitung: „Die Triger Stimmen“, heraus, welche die neuesten und wichtigsten Nachrichten von der Erdenwelt enthielt. Der Astronom machte sich in mehrfacher Weise verdient, denn er war auch Photograph und Telegraphist. Er verjämte auch nicht, die Grüße Talmanns und seiner Reisegefährten an Fräulein Helene zu senden, welche herzliche Erwiderung fanden.

Um acht Uhr abends hatte man gerade die Hälfte des Weges zurückgelegt. Drei Minuten später ging plötzlich und spurlos die Sonne unter.

Dafür zeigte sich der mächtige Erdball in seinem vollen Glanze. Es war Bollerde. Von keinem Schleier umflort, hoben sich am rabenschwarzen Himmel in wunderbarer Helligkeit und Klarheit die zahllosen Sterne hervor. Sie schimmerten und strahlten nicht, wie man es auf Erden zu sehen gewohnt ist, sondern glänzten in einem vollkommen ruhigen Scheine.

sichtigt war. Es hat sich daher die Botierung eines Budgetzwölftels auch für den Juli als notwendig erwiesen. Der gegenwärtige Stand der Budgetdebatte im Senate berechtigt indessen zur Erwartung, daß die Schließung der Parlamentssession zu dem in Aussicht genommenen Termine, d. i. am 11. d. M. werde erfolgen können. Vor dem 15. d. M. muß sie unbedingt bewerkstelligt sein, da am folgenden Tage der Präsident der Republik, begleitet vom Kabinettschef Viviani, von Cherbourg aus die Reise nach Rußland antritt, von wo er am 31. Juli nach Frankreich zurückkehren wird.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Die vom Kriegsminister Enver Pascha in die Vilajete von Brussa und Smyrna unternommene Inspektionsreise war mehrfach mit dem zur Zeit ihres Antrittes in seiner Schärfe noch wenig gemilderten griechisch-türkischen Konflikte in Zusammenhang gebracht worden. An Stellen, die in diesem Falle als unterrichtet gelten dürfen, wird dies bestritten. Der Plan dieser Reise datiere in eine Zeit zurück, in der sich eine bedrohliche Wendung in der Spannung zwischen Konstantinopel und Athen noch kaum voraussehen ließ und die Reise bezwecke die Organisation eines speziellen Dienstes zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit für alle denkbaren Fälle.

Tagesneuigkeiten.

— (Dichter und Großherzog.) Graf Miniszet erzählt die nachfolgende drastische Episode aus dem Leben des kürzlich verstorbenen Großherzogs von Sachsen-Meinungen: Der Großherzog weilte mit seiner Gemahlin gern in Luzern, und so oft das hohe Paar den Vierwaldstättersee besuchte, verkehrte es viel mit dem bekannten Schweizer Dramatiker Dr. Ott. Dieser war nicht nur seiner Werke wegen, sondern auch durch seinen Jähzorn und seine borstenmäßige Ungeschlachtheit berühmt. Seine Patienten — er war ein gefuchter Augenarzt, dem einmal sogar eine Professur angeboten wurde — hatten oft Unglaubliches von ihm auszustehen. Im Garten seines in der Alpenstraße in Luzern gelegenen Hauses führte er manchmal Szenen auf, daß die Polizei einschreiten und den aufgeregten Herrn besänftigen mußte. Am unmutigsten war er, wenn man ihn vormittags — der Vormittag war für das Dichten reserviert — bei seiner Arbeit störte. Das sollte auch in drastischer Weise der verstorbene Großherzog erfahren. Eines Morgens war er zu Ott gekommen. Frau Ott, die meinte, daß ihr Mann aus Rücksicht auf den hohen Besuch eine Ausnahme machen werde, meldete diesen selbst an. Ein wahrer Ausbruch von Empörung war die Antwort. Als Frau Ott trotzdem die Anmeldung wiederholte, ging ein wahres Indianergeheul gegen sie los, das den Herzog veranlaßte, das Allerheiligste des Dichters zu betreten. Kaum war aber der Poet des hohen Herrn ansichtig geworden, so stürzte er auf ihn los und forderte ihn auf, „die Treppe wieder hinunterzusteigen“ — sonst werde er eigenhändig nachhelfen. Und schon streckte er die Hand aus... Nur die eiligste, unter herzlichem Lachen ausgeführte Flucht behütete den Großherzog vor aller weiteren Unsanftheit.

Dem Astronomen kam das sehr zu statten. Nicht nur, daß er eine ausgezeichnete Sternwarte hatte, sondern er machte geradezu ideale photographische Aufnahmen von Sternenhimmel und insbesondere von Erdplaneten. Hatte ihn doch kein Sterblicher in solcher Herrlichkeit gesehen!

Fern im Osten gewahrte man die schon ansehnliche Scheibe des Mondes im aschgrauen Lichte, das er durch Widerschein von der Erde erhält. Das Ziel der Wunderschaft! Wird es auch glücklich erreicht werden?

6. In der Staubwolke.

In erdbeglänzter, unaussprechlich herrlicher Nacht zog die „Properatrig“ ihre Bahn. Auf das Licht der Lampen und des Scheinwerfers konnte man völlig verzichten, so hell waren alle Räumlichkeiten beleuchtet.

Alle Mitglieder der Expedition benützten die kostbare Zeit zu wissenschaftlichen Beobachtungen und Untersuchungen. Professor Himberger und der Doktor halfen dem Astronomen, der nicht allein den ganzen Himmel übersehen konnte. Der Chemiker registrierte mit einem eigenen Instrumente die Temperatur des Welt-raumes; Herr Talmann und der Admiral verzeichneten genau die jeweilige „Länge und Breite“, während Kapitän Kuno die genaue Steuerung besorgte.

„Wahrhaftig, diese Betätigung ist des Schweißes der Edlen wert,“ sagte Professor Himberger, wobei er sich tatsächlich einige Schweißtropfen von der Stirn wischte. Dabei blickte er den Doktor an und bemerkte wie dieser Krebsrot im Gesichte war.

„Merkwürdig, wie ich schwitze,“ schnaufte der etwas beleibte Doktor, „ich finde, daß es da drinnen auffallend schwül ist.“

Unter dessen war auch der Chemiker unruhig geworden: er konstatierte eine auffallende Erhöhung der Temperatur. Er untersuchte die Maschine für Sauerstoffbereitung, den Regulator, die Kühlapparate: alles war in der besten Ordnung.

(Fortsetzung folgt.)

Ja, er lachte, denn er kannte seinen Mann. Und abends sah man Ott und den Großherzog doch friedlich und vergnügt in einem vornehmen Hotel beim Diner zusammensitzen, als wäre nichts geschehen. Der Großherzog hatte Ott sehr gern und wollte auf seiner Hofbühne dessen „Kosalinde“ und „Die Bernauerin“ aufführen lassen. Die Absicht scheiterte an technischen Schwierigkeiten und dem Starrsinn des Dichters, der die Zahl der Mitwirkenden nicht reduzieren wollte. Später wurde eigens für die Aufführung Ottischer Stücke eine Bühne in Schaffhausen errichtet.

(Ein obdachloser Ministerpräsident.) Der russische Ministerpräsident Goremykin ist, so seltsam dies auch klingen mag, zur Zeit sozusagen obdachlos. Er hat zwar eine Wohnung, es ist aber eine ganz gewöhnliche Privatwohnung und reicht für die großen Anforderungen, die in bezug auf die Repräsentation an den russischen Ministerpräsidenten gestellt werden, bei weitem nicht hin. Um Herrn Goremykin in seiner schwierigen Lage zu helfen, hat der Ministerrat beschlossen, für 800.000 Rubel ein Privathaus für ihn anzukaufen. Zur Möblierung dieses Hauses werden weitere 200.000 Rubel bewilligt und für den Unterhalt außerdem je 40.000 Rubel jährlich. Es ist das erste Mal, daß die vorhandenen Dienstwohnungen den Bedarf nicht befriedigen können. Erst dieses Beispiel zeigt, wie teuer die Ministerwohnungen in Rußland dem Staate zu stehen kommen. Das Gehalt, das der russische Ministerpräsident bezieht, erreicht nicht einmal die Hälfte des Betrages, den man einschließlich der Zinsen für das angelegte Kapital für seine Dienstwohnung bezahlen muß.

(Der dankbare Angeklagte.) Aus den Rheinlanden wird der „Trkf. Btg.“ folgendes Geschichtchen erzählt: Er machte ein treuherziges Gesicht, der lebenswürdige Angeklagte, der da vor einer Strafkammer stand, so treuherzig, daß man ihm beinahe in diesem Ausnahmefalle die Ehrlichkeit glauben mochte, die er mit der Treue eines Don Juan liebte, wie das Leporelloregister seiner Vorstrafen bewies. Und dazu sprach der von Staats wegen bestellte Verteidiger so schön, der nicht wie ein bestellter Verteidiger oder gar wie der bekannte verkaterie Düsseldorfser Referendar, der als Offizialverteidiger mit einer untergebenen Verbeugung gegen den hohen Herrn Staatsanwalt sagte: „Ich habe den Worten des Herrn Staatsanwaltes nichts hinzuzufügen.“ Und so kam es denn, daß der Angeklagte freigesprochen wurde. „Mangels Beweises“, meinte allerdings stirnrunzelnd der Herr Vorsitzende. Allein dem Angeklagten machte dieser Mangel keine Sorge, er lächelte nur vergnügt, weil er jetzt dem schönen Sommer nicht den Rücken zu kehren brauchte, um sich in Betrachtung der ihm allzu bekannnten Gefängniswände zu ergehen. Und so nahm er alle Dankbarkeit zusammen und sagte: „Zhr Herr, ich dank' Euch, und diesmal soll mi auch bestimmt das letzte Mal sein, wo ich gestohlen hab' . . .“ Die Herren Richter lächelten fein, ganz fein. Nur der Herr Staatsanwalt und der Verteidiger machten verwirrte Gesichter. Der Freigesprochene aber ging, strahlend von Dankbarkeit und guten Vorsätzen, seinen Weg ins Freie.

(Als das Ursprungsland der Besuchskarte) wird gewöhnlich Frankreich angegeben, und zwar pflegt man besonders Ludwig XV. mit ihrer Erfindung in Zusammenhang zu setzen. Neuere Forschungen aber, über die ein römischer Brief von Ewald Rappaport in der „Zeitschrift für Bücherfreunde“ (Verlag von E. A. Seemann, Leipzig) unterrichtet, haben den Beweis erbracht, daß die Visitenkarte in Italien entstanden ist. „Una cartolina, con l'arme e il nome“ (eine Karte mit Wappen und Namen) findet sich in einem Briefe erwähnt, den Giacomo Contarini 1572 an seinen Bruder in Padua schrieb. Der Gebrauch der Besuchskarte wurde in der Tat von Padua und anderen Hochschulen durch junge Franzosen, die zum Studium nach Italien kamen, nach Frankreich gebracht. Auch an der Universität in Bologna pflegten abwesende Professoren an der Tür ein Pergamentblättchen, auf dem der Name geschrieben stand, zuzulassen. Diese „Tochetti di pergamena“ (Pergamentstücken), wie der Fachausdruck lautete, waren häufig mit kleinen Miniaturen, farbigen Malereien oder Zeichnungen versehen. Bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts blieben sie ein Vorrecht der höheren Stände und bewahrten den Charakter kleiner Kunstwerke.

(Huf und Hufeisen.) Man sucht immer noch nach dem Ideal des Hufeisens, das für moderne Straßen geeignet ist, ohne Erfolg — ein englischer Naturforscher ist aber der Meinung, daß es grundfalsch sei, das Pferd überhaupt zu beschlagen. Er behauptet, der Pferdehuf habe die Fähigkeit, sich jeder Bodenbeschaffenheit von selbst anzupassen, und daß er, ebenso wie er auf Grasland weich wird, auf steinigem oder Kieselboden härter werde. Die Gewohnheit, ihn mit Eisen zu beschlagen und die Sohle des Hufes wegzuschneiden, sei ein plummes und gänzlich nutzloses Verfahren. Als Beweis zeigte er eine Reihe Photographien der Hufe eines Pferdes, das ohne Hufeisen von seinem Herrn, einem Arzte mit Stadtpraxis, gefahren wird.

(Richter und Suffragette.) Aus London meldet man: Eine noch recht jugendliche Suffragette, die ihren Namen verweigerte, suchte in die Amtswohnung des Ministerpräsidenten Asquith einzubringen und band sich, als ihr dies nicht gelang, mit einer eisernen Kette am Gitter fest. Als sie dem Polizeirichter vorgeführt wurde, entspann sich zwischen diesem und dem jungen Mädchen folgender Dialog: Der Richter: „Weshalb haben Sie das getan?“ — Die Suffragette: „Ich habe guten Grund, Asquith aufzusuchen. Ich bezahle ihn und er

muß für mich zu sprechen sein, wenn ich es wünsche. Sie, Herr Richter, stellen blödsinnige Fragen.“ — Richter: „Sie sprechen wie ein Kind.“ — Suffragette: „Und Sie wie ein Verrückter.“ — Richter: „Was ist denn überhaupt Ihre politische Ansicht?“ — Suffragette: „Meine Ansicht ist, daß Sie kein Recht haben, mich mit Fragen zu belästigen. Ich lehne es ab, mich aburteilen zu lassen.“ — Richter: „Diese Frage läßt darauf schließen, daß bei Ihnen etwas nicht ganz in Ordnung ist. Sind Sie aus London oder aus der Provinz?“ — Suffragette: „Das geht Sie absolut nichts an.“ — Richter: „Ich dachte nur daran, ob man nicht Ihre Mutter holen sollte, um Sie ihrer guten Obhut anzuvertrauen.“ — Suffragette: „Reden Sie schon wieder hellen Blödsinn?“ — Der Richter verurteilte die junge Suffragette schließlich zu 40 Schilling Geldstrafe.

(Die „Blumenpolizisten“ von England.) In England, der Heimat der jugendlichen Pfadfinder, ist jetzt eine neue Jugendbewegung entstanden: ein Bund junger Wanderer, der sich den Schutz und die Erhaltung der Waldflora zum Ziel gesetzt hat. Schon sieht man auf den Wiesen und in den Wäldern ganze Trupps dieser kindlichen „Blumenpolizisten“, die fröhlich durch die Natur wandern und ihre Spiele treiben, dabei aber aufmerksam darüber machen, daß jedermann und jeder Spaziergänger die wilden Blumen schon. Gar viele Blumenarten, Nelken, Maiglöckchen und Primeln, sind in vielen Gegenden Englands, wo sie einst in reicher Fülle wild wuchsen, so gut wie ausgerottet, zum Leidwesen der Naturfreunde. Fortan will man dafür sorgen, daß die Waldblumen vor den Angriffen aller derer geschützt sind, die die Blumen nur ausreißen, um sie doch wenige Stunden später fortzuwerfen. Der neue Bund der Jugendwanderer beschränkt sich jedoch nicht nur auf den Schutz des Vorhandenen, er will auch in allen Gegenden, in denen bestimmte Waldblumen ausgerottet oder verschwunden sind, die Flora wieder ergänzen und Blumen ausäuen. Der Bund bildet in allen Provinzen Sondergruppen, die es übernehmen, den Blumenschutz zu überwachen; dann werden „Säepartien“ ausgesandt, um an geeigneten Stellen Blumenfaat auszustreuen.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten. Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin von Hohenberg †.

An Seine Erzellenz den Herrn Landespräsidenten Baron Schwarz ist folgendes Telegramm gelangt: „Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mich allergnädigst zu beauftragen geruht, Euer Erzellenz für die anlässlich des Hinscheidens Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand im eigenen Namen wie im Namen der Beamtenenschaft ausgedrückte Teilnahme den allerherzlichsten Dank bekanntzugeben. Stürgk h.“

Am verflossenen Samstag um 1/9 Uhr vormittags wurde auf dem Kongressplatz für Seine k. u. k. Hoheit weiland Erzherzog Franz Ferdinand vom Herrn Militärfeldkurat Johann Marasich eine Feldmesse zelebriert, an der sich sämtliche Truppen der Garnison Laibach unter dem Kommando des Herrn Oberstleutnants Erich von Walzel, Kommandanten des Feldartillerieregiments Nr. 7, das krainische Veteranenkorps und alle Offiziere und Militärbeamten — darunter auch solche des Ruhestandes — beteiligten. Der Feldaltar mit Doppelposten war vor der Ursulinerinnenkirche errichtet worden; die ausgerückten Truppen hatten Front gegen die landschaftliche Burg aufgestellt genommen. Vor der Ursulinerinnenkirche waren Plätze für zahlreiche, größtenteils in Trauerkleidung erschienene Offiziersdamen reserviert. Während der Feldmesse wurden die vorgeschriebenen Generaldechargen abgegeben, nach jeder Generaldecharge löste eine auf dem Schloßberge postierte Batterie sieben Schüsse. Nach beendeter Feldmesse und nach dem Gebet für den Verstorbenen begab sich der Stationskommandant, Herr Oberstleutnant Breindl, vor die Truppenfront, die ausgerückten Truppen leisteten, während von der Musik des Infanterieregiments Nr. 27 und von der Marschmusik des Landwehrlinienbataillons III/31 die Volkshymne gespielt wurde, die Ehrenbezeugung. Sodann erfolgte der stille Abmarsch, und zwar der Fußtruppen durch die Volksgasse, der 3./5. Dragonereskadron durch Stadische, der Artillerie durch die Schellenburggasse. — An der Trauerfeier beteiligten sich auch Seine Erzellenz der Herr Landespräsident Baron Schwarz mit zahlreichen hiesigen Staatsbeamten, Herr Fürstbischof Dr. Jeglič, Herr Landeshauptmann Dr. Sustersich, Herr Bürgermeister Doktor Tavčar, Beamte der autonomen Verwaltung und zahlreiche Damen.

Am 4. d. M. um 10 Uhr vormittags wurde über Ansuchen des krainischen Landesauschusses in der hiesigen Domkirche vom Herrn Dompropst Cajovic ein feierliches Seelenamt zelebriert, dem die Vertreter des Landesauschusses, Landtagsabgeordnete, Gemeindevorsteher, Obmänner der Straßenbezirksauschüsse, Sanitätsvertretungen, die Stadtgemeinde Laibach und alle Landesbeamten beiwohnten.

Beim hiesigen Landespräsidium haben teils deputativ, teils schriftlich ihre tiefste Trauer und zugleich die Versicherung unterschütterlicher Treue für Seine k. u. k.

Apostolische Majestät und für das Allerhöchste Herrscherhaus zum Ausdruck gebracht: Die krainische Landesbank, die krainische Sparkasse, der krainisch-küstenländische Fortverein, der slovenische Feuerwehrverband für Krain, die Laibacher freiwillige Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft, die Taubstummen-Stiftungsanstalt und die Volksschule des Vereines „Madika“ in Laibach, der Verein slovenischer Professoren, der Landesverband der krainischen Gewerbevereine, ferner die Gewerbevereine: der Tischler, der Sodawasserzeuger, der Schneider, der Metallarbeiter, der Rauchfangkehrer, der Uhrmacher und Optiker, der Fleischer und Selcher, der Maler und Antreiber sowie die der Freifeure, alle in Laibach, endlich die Krankenkasse der selbständigen Meister in Laibach. Weiters erschienen Deputationen des Deutschen Theatervereines in Laibach und der Sektion Krain des „Deutschen und Osterreichischen Alpenvereines“, ferner folgender Vereine in Laibach, und zwar: „Matica Slovenska“, „Družba sv. Cirila in Metoda“, „Slovenska Sokolska zveza“, „Zveza dramatičnih društva“, „Radogoj“, „Citalnica“, „Zubljanski Zoon“, „Mademija“, „Vranibor“, „Slavec“, „Zveza pevskih društev“.

An Einzelpersonen, die teils mündlich, teils schriftlich ihrer Trauer Ausdruck gaben, sind zu verzeichnen: R. und k. Feldmarschallleutnant i. R. und Kämmerer Philipp Baron Recha, Titularbischof Dr. Johann Starša, Dombachant Matthias Kolar, Pfarrer P. Hugolin Sattner, Schulrat Josef Vesel, Handelschuldirektor Arthur Mahr, der Dirigent der Filiale Laibach der Osterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe Josef Luchmann und Privatier Anton Ritter von Franken.

Aus Anlaß des Todes Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und höchstseiner Frau Gemahlin Herzogin Sophie von Hohenberg fand am 4. d. M. in der Kapelle des Kaiser Franz Josef-Krankenhauses ein feierliches Seelenamt statt, an dem sämtliche nicht bettlägerige Pflinglinge und eine Vertretung des Asylkuratoriums teilnahmen.

Gestern um 10 Uhr fand in der hiesigen evangelischen Kirche ein Trauergottesdienst statt, dem u. a. Seine Erzellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz mit Herrn Landesregierungsrat Kulavics und Herrn Bezirkshauptmann Kresse, die Herren Offiziere aller hier dislozierten Truppen unter Führung des Herrn Oberstleutnants Breindl und Herr Bürgermeister Doktor Tavčar beiwohnten. Die Kirche hatte Trauerschmuck angelegt; die brennenden Gaslampen waren mit Trauerflor umhüllt.

Aus Gurkfeld wird uns gemeldet: Am 4. d. M. wurde in der hiesigen Pfarrkirche vom Herrn Pfarrer Kurent unter Assistenz eines hl. Seelenmesse gelesen, an der sich die gesamte Beamtenenschaft, Herr Gemeindevorsteher Dr. Janko Hočvar mit mehreren Gemeinderäten, Herr Notar Dr. Pucsko, der Primarius des hiesigen Gemeindepitals Herr Dr. Trenz, Herr Advokat Dr. Dimnik, die Lehrkörper der Knaben- und Mädchenschule sowie der Volksschule mit der gesamten Schulpflichtigen, die Gendarmen, die Finanzwache, das uniformierte Bürgerkorps, die freiwillige Feuerwehr und viele Andächtige, darunter auch mehrere Damen in Trauerkleidung, beteiligten. Alle öffentlichen und viele private Gebäude trugen Trauerschmuck. Während des Gottesdienstes brachte der gemischte Chor unter Mitwirkung der hiesigen Lehrerschaft P. Angelik Fribars Requiem in D-Moll in ergreifender Weise zum Vortrage.

Manifestationsversammlung.

Der Vollzugsauschuss der Slovenischen Volkspartei hatte für gestern vormittags 10 Uhr in den großen Saal des Hotels „Union“ eine Versammlung einberufen, um der Entrüstung über das Verbrechen in Sarajevo und gleichzeitig der Treue zum Allerhöchsten Kaiserhause Ausdruck zu geben. Die Versammlung war massenhaft besucht, so daß der Saal bis aufs letzte Plätzchen besetzt war. Auf der Rednertribüne war eine Büste Seiner Majestät des Kaisers zwischen umflorten Fahnen und Blattpflanzen, auf dem Balkon über dem Podium ein Bildnis Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand, von einem Trauerflor umgeben, angebracht; sämtliche Lampen, ebenfalls mit schwarzem Flor umhüllt, brannten; auf den Rednertribünen waren schwarzumflorte Rosen hingestreut.

An der Versammlung beteiligten sich außer dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič und etlichen Domherren die der Slovenischen Volkspartei angehörigen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, Bürgermeister und Gemeindevertretungen sowie namens der Zentralstelle für Heimatschutz die Herren Kanonikus Dr. Gruden und Musealdirektor Prof. Dr. Mantuani; vor der Büste Seiner Majestät des Kaisers hatten die Fahnenträger folgender Vereine mit schwarzumflorten Fahnen Aufstellung genommen: des Musikvereines „Zubljana“, des christlichsozialen Verbandes, des katholischen Gesellenvereines, des Bildungsvereines in St. Peter bei Laibach, der Männer- und der Mädchen-Marienkongregationen in St. Peter in Laibach, des Arbeiterinnenvereines, der Männer- und der Mädchen-Marienkongregationen der Deutschen Kirche in Laibach.

Die Versammlung wurde vom Herrn Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Kommerzialrat **Bovše** eröffnet, der in formvollendeter Rede auf das furchtbare Attentat hinwies, das die ganze Monarchie und mit ihr das allezeit loyale slovenische Volk in Schmerz und Trauer gestürzt. Herr Kommerzialrat **Bovše** pries die erhabenen Tugenden des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand, der sich nach gewissenhafter Vorbereitung seinen Weg wie aus Stein herausgehauen und dessen Programm in der Überzeugung gegipfelt habe, daß die Wohlfahrt Österreichs noch immer in Zeichen des Kreuzes gelegen sei. Angesichts des furchtbaren Schlages liege ein Trost in dem Bewußtsein, daß uns Gottes Vorsicht unseren greisen Monarchen bewahrt. „Er wacht noch über seine Völker und über die Macht des Reiches. Wenn je, ist es gewiß in diesen Tagen Pflicht aller gläubigen Österreicher und in besonderer der Slowenen, zum Himmel zu beten, daß er uns Seine Majestät den Kaiser noch ungezählte Jahre erhalte zum Ruhm und zum Wohle Österreichs.“ Herr Kommerzialrat **Bovše** verwies auf die tiefe Trauer, die sich allenthalben anlässlich der Überfahrt der beiden hohen Toten beim dynastisch ergebenden slovenischen Volke bemerkbar gemacht, begrüßte sodann alle Anwesenden, die sich zur Manifestation ihrer Gefühle eingefunden, und erteilte schließlich unter Beifall und Händeklatschen dem Herrn Landeshauptmann **Dr. Sustersič** das Wort, um diese Gefühle zu verdolmetschen.

Herr Landeshauptmann **Dr. Sustersič**: Den Toten Ehre und Gebet, dem Leben sein Recht: Den beiden Toten, die im Leben Ehre genossen und verdient haben, die auch im Tode Ehre und Gebet verdienen, den beiden edlen Menschen, der Ehre des menschlichen Geschlechtes, des weiten Österreichs, der Ehre aller Völker unserer Monarchie, den beiden Toten, deren amnütige Güte so manchen bezauberte, der das Glück hatte, mit ihnen in Berührung zu kommen! — Nichts kennzeichnet besser den Charakter eines Menschen als irgend ein kleines Vorkommnis in seinem Leben. Ich habe in den Pyrenäen einen bescheidenen Geistlichen zum Freunde, der mir folgendes erzählte: Als sich der jetzige spanische König vermählte, mußte Erzherzog Franz Ferdinand als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers zu den Festlichkeiten nach Madrid abgehen, wobei er bis zur Grenze von seiner edlen Gemahlin begleitet wurde. Der Besuch Madrids war zu jener Zeit eine gefährliche Sache, da sich anarchistische Attentatsabsichten gegen den König bemerkbar machten. Die Herzogin eilte nach Lourdes zur Mutter Gottes, um sie um Schutz für ihren Gemahl anzuflehen. Der Geistliche berichtete mir, wie sie ihn besuchte, wie sie freundlich und lebenswürdig war, wie sie herzlich Abschied von allen nahm, ja sogar der Magd die Hand reichte. Dieses Bildchen zeigt, wie edle, tiefgläubige, herzensgute Menschen die beiden Verbliebenen waren. Die bewegten sich gerne unter dem Volke, sie begaben sich in den Ferien gerne unter Menschen und wohnten dann, obwohl sie die herrlichsten Schlösser ihr Eigen nannten, in Hotels, einfach und schlicht unter anderen Gästen. Wie ein Sonnenstrahl fiel ihr freundlicher Blick ins Herz jedem Menschen, der so glücklich war, sich ihnen zu nähern, ihnen, die die Zierde und der Stolz unseres Reiches, die Zierde und der Stolz der Menschheit waren. Und wie war ihr Familienleben so herrlich und ideal! — Wie jemand zu Hause ist, daran erkennt man ihn. Der Mann vom Werte ist ein guter Gatte und ein guter Vater; ebenso ist die Frau vom Werte eine gute Gattin und eine gute Mutter. Schlicht verkehrten die beiden Toten mit ihren Kindern; sie sahen darauf, daß sie als mühselhaftes Katholiken erzogen wurden, weil sie wohl wußten, daß darin das ganze Glück des Menschen enthalten ist, daß sie ihren Kindern nichts Besseres geben konnten. An dem Tage, als sie nach Sarajevo abreisten, wo schon Banditen auf sie lauerten, sprach ihr Töchterchen **Sophie** zu ihnen: „Liebe Eltern, so lange Sie abwesend sein werden, werde ich tagtäglich bei der hl. Messe die hl. Kommunion empfangen.“ Und Erzherzog Franz Ferdinand sagte darauf zu dem anwesenden Priester: „Jetzt weiß ich erst, wie weise die Anordnung des heiligen Vaters über den täglichen Empfang der hl. Kommunion ist.“ Und als die beiden Toten schon dem Tode ins Antlitz schauten, nach dem ersten Attentate, als die Bombe platzte, da galt des Erzherzogs erster Gedanke seiner Gemahlin und er sprach ihr zu, sie möge nach Sizilien gehen und dort auf ihn warten. Aber ihr Gedanke wieder galt nur ihrem Gemahle. „Nein, ich bleibe bei dir!“ Nur ein Gedanke beherrschte die beiden: Wenn der eine stirbt, so mag auch der andere sterben. Gemeinsam im Leben, gemeinsam im Tode. Wenn wir gar keine anderen Umstände berücksichtigen, so müssen wir schon vom rein menschlichen Standpunkte aus dem tiefsten Herzen rufen: Ehre dem Andenken des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner edlen Gemahlin!

Aber gehen wir zu anderen aus dem öffentlichen Leben geschöpften Motiven über. Erzherzog Franz Ferdinand war eine Persönlichkeit, eine Individualität. Je näher die Zeit heranrückte, da er mit der altherwürdigen Krone unseres Reiches gekrönt werden sollte, desto mehr entwickelte er sich zu einer machtvollen Person, zur Personifikation von Hoffnungen und Erwartungen auf der einen, von Furcht und Schrecken auf der anderen Seite. Er wußte, was er wollte; er hatte den Mut, das, was er als recht erkannte, auch auszuführen. Er war ein Mitter ohne Furcht und Zabel. Als er zum erstenmale als Thronfolger in die Öffentlichkeit trat, da vollbrachte er eine Tat, die eine so laute Sprache redete, daß jeder Mann wußte, mit wem er es zu tun hatte. Es war zu der Zeit, als die Alldeutschen die Los-von-Rom-Hetze

einleiteten. Da befaß sich der Erzherzog nicht eine Minute, sondern berief den Präsidenten des katholischen Schulvereines, **Dr. Schwarz**, zu sich und sagte ihm: „Darauf gibt es nur eine Antwort: Ich trete mit dem heutigen Tage an die Spitze Ihres Vereines.“ Dadurch erwies sich Erzherzog Franz Ferdinand als einen Katholiken, und zwar nicht als einen von jener Sorte, die verschämt oder verstoßen in die Kirche schleichen, um dort ein kleines Gebet zu verrichten, zu Hause aber dem Teufel ihre Kerze anzünden, nicht als einen jener charakterlosen Katholiken, die leider in großer Anzahl überall herumgehen, sondern als einen ganzen Mann, als einen ganzen Katholiken, der bereit ist, für seinen Glauben zu leben und zu sterben. Welch eine Freude erfüllte zu jener Zeit das ganze katholische Österreich! Erzherzog Franz Ferdinand wurde mit einemmal der Liebling aller katholischen Völker der habsburgischen Monarchie. Allerdings erregte diese Tat des Erzherzogs andererseits Feindschaft bei den freimaurerischen Freidenkern auf der ganzen Linie und bei dem mit ihnen verbundenen serbischen Populum. Es ist ein eigentümliches Bild: Wo immer der Freidenker Repräsentant ist, da steht daneben auch der Repräsentant des großserbischen Imperialismus und des serbischen Hochverrates. (Beifall und Händeklatschen.) Erzherzog Franz Ferdinand war der Repräsentant der großen Idee eines allen Völkern gerechten großen, mächtigen Österreichs; er war sich's ganz bewußt, daß die kroatisch-slovenischen Länder für die habsburgisch-lothringische Monarchie von der größten, ja von geradezu vitaler Bedeutung sind (Zustimmung); daher sagte er den Entschluß, dereinst zur Macht gelangt, die Südslaven in der Monarchie zufriedenzustellen. (Beifall.) Ein hochstehender kroatischer Politiker erzählte mir einige Tage nachher, als er in Miramar mit dem Erzherzoge gesprochen, daß ihm dieser gesagt habe: „Bin ich einmal Kaiser, so wird das kroatische Volk seine Rechte erhalten.“ (Händeklatschen.) Und trotzdem fiel er als Opfer einer verbrecherischen südslavischen Hand! (Enttäuschungsrufe.) Nicht trotzdem, das ist zu wenig gesagt, eben deswegen fiel er! Denn ein zufriedenes Südslaventum in unserer Monarchie bedeutete den Tod der großserbischen Bewegung (Zustimmung), die nur von der Unzufriedenheit der Südslaven lebt. Und so mußte es denn der edle kaiserliche Prinz, der größte Freund der Südslaven, mit seinem Blute bezahlen, daß er unser Glück haben wollte!

Herr Landeshauptmann **Dr. Sustersič** betonte in seinen weiteren Ausführungen, daß im Verlaufe der Jahrzehnte die Südslaven in der Monarchie des öfteren von „Pseudostaatsmännern“ an die Wand gedrückt worden seien, daß sich aber gegen keinen eine serbische Hand erhoben, weil die Verbrecher gewußt hätten, daß diese Staatsmänner nur Wasser auf ihre Mühle leiteten (Zustimmung). Ferner erklärte er, daß, wenn das slovenische Volk mit Reichtum gesegnet wäre, dem Erzherzoge Franz Ferdinand, dem größten und mächtigsten Freunde der Südslaven in der Monarchie, ein Denkmal gesetzt werden müßte, das auf Erden nicht seines Gleichen fände. Jetzt, nach dem Verbrechen, träten Pilatus auf, die ihre Hände in Unschuld wuschen (Rufe: Judas!) und jede Mitwirkung und Mitschuld ablehnten. Darunter befände sich auch die serbische Regierung, die erkläre, daß sie unschuldig sei und die Tat verurteile. Wer da glaube, daß Pilatus am Tode Christi unschuldig gewesen, der möge auch glauben, daß die serbische Regierung an der Mordtat in Sarajevo unschuldig sei. (Stürmische Zustimmung, Rufe: Nieder mit den Serben!) Die Attentäter hätten Bomben aus Belgrad und aus dem Militärarsenal in Kragujevac erhalten; in Belgrad sei das Komplott ausgeheckt worden, denn man hätte befürchtet, daß nach dem Regierungsantritte des Erzherzogs Franz Ferdinand das Ende der großserbischen Propaganda käme. Und wer noch Zweifel hegen sollte, der lese die perfiden Auslassungen der serbischen Blätter nach der Tat. (Zustimmung.) Ein Blatt habe da geschrieben, daß nicht Erzherzog Franz Ferdinand, sondern dessen Mörder der Märtyrer sei. Und dies dulde die serbische Regierung. Und da spottete man in Belgrad über unsere Monarchie, daß sie moralisch sei; man sollte besser auf die Fäulnis im eigenen Staate sehen. (Händeklatschen.)

Nachdem sich Herr Landeshauptmann **Dr. Sustersič** unter Beifallsstürmen noch weiters mit aller Schärfe gegen das Vorgehen der serbischen Regierung gelehrt hatte, fuhr er fort: Um so mehr nimmt es uns denn Wunder, wenn sich auf unserem Boden Leute finden, die Belgrad als ein Kulturzentrum der Südslaven bezeichnen. (Zwischenrufe.) Was ist das für eine Kultur, die Kultur der Bomben, Revolver und des Mordes? (Enttäuschungsrufe.) Wir danken für eine solche Kultur, wir haben unsere Kulturzentren in Österreich (Zustimmung) und brauchen keine andere Kultur (Ruf: Am wenigsten die serbische!). Und über alles traurig ist es, wenn sich sogar in Laibach, im Mittelpunkt des Slovenentums, verfeide Leute finden, die die gräßliche Tat billigen. (Enttäuschungsrufe.) Das eröffnet uns einen Abgrund der Verderbtheit und der Vermorfenheit. Unser großer Freund, in dem die Hoffnungen und Erwartungen aller Völker unserer Monarchie verkörpert waren, ist tot und mit ihm ist in ehelicher Treue seine hochherzige Lebensgefährtin dahingeshieden. In unseren Herzen wird die Erinnerung an die beiden edlen Toten niemals erlöschen, aber auch die Erinnerung an die ruchlosen Täter und an die, die sie gedungen und gezahlt haben, wird niemals entschwinden. Ehre und Ruhm dem Andenken Franz Ferdinands und der Herzogin **Sophie** von Hohenberg! (Begeisterte Slava-Rufe.) Unser herzlichstes Mitgefühl aber den armen Kindern, die wissen sollen, daß das slovenische Volk

mit ihnen fühlt und sie aus der tiefsten Seele bemitleidet. (Zustimmung.)

Dem Leben das Recht! Wenn wir von einem Begräbnis heimkehren, wenn wir jemanden bestattet haben, der uns teuer war, so sind wir allerdings gebeugt und traurig, aber das Leben fordert wieder seine Rechte. Und haben wir jemanden zur ewigen Ruhe gebettet, der uns besonders lieb und teuer gewesen, dessen Mitarbeit uns großen Nutzen gebracht und unser Heim aufrecht zu halten geholfen hatte, dann wissen wir, daß wir unsere Arbeit verdoppeln müssen, um dadurch am besten das Andenken des Verbliebenen zu ehren. In dieser Lage befinden wir uns auch jetzt. Gehen wir an die Arbeit für das kroatisch-slovenische Volk, für unsere weite, macht- und ehrenvolle Monarchie, für unseren erlauchten Kaiser. (Händeklatschen.) Laßt uns im Geiste des Erzherzogs Franz Ferdinand für ein großes katholisches Österreich arbeiten (Händeklatschen); dadurch werden wir am besten sein Andenken ehren. Unsere Arbeit muß aber auch im schärfsten Widerstande gegen jene gewissenlosen Elemente liegen, die an der Mordtat moralisch mit-schuldig sind. Wir müssen im Rahmen der habsburgisch-lothringischen Monarchie auf eine große katholische kroatisch-slovenische Heimat hinarbeiten (Zustimmung), für die Erzherzog Franz Ferdinand das Leben lassen mußte. Jenen, die dessen Tod verschuldet haben, gilt unser rücksichtslosester Kampf. Da will ich vor allem auf jene gewissenlose Presse hinweisen, die teilweise aus Belgrad bezahlt (Händeklatschen), die wahre Grundlage des Glückes und der Treue zerstört (Händeklatschen).

Herr Landeshauptmann **Dr. Sustersič** betonte sodann, daß es sich bei der Mordtat in Sarajevo wieder gezeigt habe, welchen Einfluß eine struppellose Presse auf das Gehirn der Jugend ausübe; er forderte die Väter und die Mütter auf, die Jugend vor der Lektüre solcher Zeitschriften zu bewahren. Jedermann, der in dieser Hinsicht eine Nachgiebigkeit zeige, müsse rücksichtslos aus den Reihen der slovenischen Volkspartei ausgeschlossen werden; er sei nicht nur der größte Schädling des slovenischen Volkes, nicht nur ein Verräter an Kaiser und Reich, sondern auch ein Verräter an der nationalen Zukunft. (Händeklatschen.) Wer nicht einsehe, daß die Zukunft des katholischen kroatisch-slovenischen Volkes nur im Rahmen der habsburgischen Monarchie zu suchen sei, der sei entweder ein Hochverräter oder ein Narr und gehöre entweder auf den Galgen oder ins Irrenhaus. (Zustimmung.) Man lebe in ersten Zeiten; da könne es in dieser Hinsicht keine Schwachheit und keine Nachgiebigkeit geben. Die Sarajevoer Tat habe wie ein Blitz die ganze Situation erleuchtet. Aus dem frischen Grabe des edlen Naars müsse das Leben der Arbeit erwachen. Die Trauer dürfe nicht melancholisch sein, nicht zur Untätigkeit verleiten; sie müsse Energie zu dreifacher Arbeit für die Wohlfahrt des Volkes und der Monarchie liefern. Die jeweilige Regierung dürfe nicht mit dem Reiche verwechselt werden. Wir müssen uns an das Reich anschließen (Händeklatschen) und in diesem festen Bewußtsein bringen wir unserem erlauchten Kaiser unsere innige Treue dar. Diese Treue hat unseren Regimentern niemals gefehlt; sie haben vor dem Feinde nie und nimmer die Flucht ergriffen. Und wenn uns unser Kaiser rufen sollte, damit wir mit den Verbrechern, die das Sarajevoer Attentat verschuldeten, Abrechnung halten, so werden die sogenannten serbischen Brüder, die jenen Zanitscharen gleichen, welche ihre Mitbrüder mit den Worten dahinschlachteten: „Bruder, fürchte dich nicht,“ unsere Faust zu spüren bekommen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Da wird die schwere Faust des slovenischen Soldaten den Schädel des Serben zertrümmern, der in gefrässiger Megalomanie seine Hände nach allem ausstreckt, was sich in seiner Umgebung befindet. — Wir gehen an neue Arbeit. Der deutsche Dichter sagt mit Recht: „Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ In Hannover sproß aus einem Kirchengrabe vor einigen Jahrzehnten ein Birkenzweig empor und wurde zu einem hohen Baume, der heute die Kirche überragt. Das ist ein Bild des Lebens, das aus dem Grabe sprießt, des Rechtes, das das Leben hat. Und so sagen wir: Unser großer Freund ist tot, wir bleiben und wollen und müssen leben, damit wir unseren Platz an der Sonne erklämpfen. Jetzt, da wir unseren mächtigen Beschützer nicht mehr haben, müssen wir mit verdoppelter, mit verdreifachter Kraft arbeiten. Wir wollen unser altes Banner mit der Inschrift: „Alles für Gott, Kaiser und Vaterland!“ entrollen (Händeklatschen). Am frischen Grabe schwören wir Treue dem Andenken der beiden Toten, Treue unserem erlauchten Herrscher. (Händeklatschen.) Fort mit dem Pessimismus, fort mit nebeligen, melancholischen Ideen! Der Optimismus und nur dieser hat das Recht, denn daraus quillt die mächtige Tat und der Fortschritt. Den Toten Ehre und Gebet, dem Leben das Recht. Unser kroatisch-slovenisches Volk, unsere Monarchie soll, muß und wird leben trotz aller Feinde. (Zustimmung.) Und so rufen wir denn aus dem tiefsten Grunde unserer Seele: Es lebe das kroatisch-slovenische Volk, es lebe Österreich, es lebe unser Kaiser Franz Josef I., den Gott erhalten, beschützen, segnen und noch lange Jahre erhalten möge!

Die Schlussworte des Herrn Landeshauptmannes riefen einen brausenden Sturm des Beifalles hervor und wurden mit andauerndem Händeklatschen aufgenommen. Die ganze Versammlung stimmte die Kaiserhymne an, worauf wieder stürmische Zivio-Rufe auf Seine Majestät den Kaiser in der Saale ertönten.

Herr Kommerzialrat **Bovše** erklärte sodann, daß trotz des unermeßlichen Verlustes das slovenische Volk nicht zu verzweifeln brauche, denn es setze Vertrauen in

Gott und in seinen Kaiser. Die goldenen Lehren des verblichenen Erzherzogs würden um so leichter befolgt werden, weil sich auch noch andere Volksstämme in Österreich daran halten würden. Redner brachte eine Pilgerfahrt zum Grabe des hohen Paares in Anregung und schloß unter brausenden Zurufen mit einem Glava auf das hohe Paar, auf Österreich und auf Seine Majestät den Kaiser. Die Versammlung intonierte die kroatische Hymne „Lepa naša domovino“.

Herr Dr. Susteršič brachte sodann noch ein von den Pravašen in Ragusa anlässlich der Sarajevoer Bluttat herausgegebenes Parte zur Verlesung und erklärte, daß die Trauer der Kroaten auch die Trauer der Slovenischen Volkspartei sei. Mit ihnen zusammen schwöre sie Treue der Monarchie und Seiner Majestät dem Kaiser. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Um 1/11 Uhr fand die Manifestation ihr Ende. Die Versammlung löste sich mit dem Rufe auf: „Es lebe die Heimat, es lebe Österreich!“

Schulnachrichten.

Der Jahresbericht des k. k. Zweiten Staatsgymnasiums in Laibach enthält an leitender Stelle die Fortsetzung des Kataloges der Lehrerbibliothek von Prof. Ivan Maselj, dann den anlässlich der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig gehaltenen Vortrag des Direktors Anton Stritof, schließlich Schulnachrichten. Der Lehrkörper zählte am Schlusse des Jahres 28 Lehrkräfte für die obligaten und 7 Lehrkräfte für die nicht obligaten Lehrgenstände. Die Zahl der Schüler betrug am Schlusse des Schuljahres 390 (I. a 28, I. b 31, I. c 28, II. a 27, II. b 25, III. a 30, III. b 27, IV. a 31, IV. b 33, V. a 25, V. b 27, VI. 27, VII. 28, VIII. 23). Die Muttersprache war bei 381 Schülern die slovenische, bei 5 die kroatische und bei 4 die böhmische, die Konfession bei allen Schülern die römisch-katholische. Zum Eintritte in die höhere Klasse waren 33 mit Vorzug geeignet, 213 geeignet, 36 im allgemeinen geeignet, 82 nicht geeignet; 25 Schüler erhielten die Bewilligung einer Wiederholungsprüfung und 1 Schüler blieb unklassifiziert. Das Schulgeld betrug im ersten Semester 3080 K, im zweiten Semester 5280 Kronen. Siebzehn Schüler standen im Besitze von Stipendien im Gesamtbetrage von 2989 K 24 h. Der Unterstützungsverein hatte 2267 K 76 h Einnahmen und 1168 K 53 h Ausgaben; sein Vermögen beträgt 797 K 16 h.

Der Jahresbericht des fürstbischöflichen Privatgymnasiums in St. Veit ob Laibach veröffentlicht an leitender Stelle die Anfangskapitel aus der von Prof. Dr. A. Breznik verfassten slovenischen Sprachlehre für Mittelschulen, dann Schulnachrichten. Der Lehrkörper bestand aus 18 Lehrkräften für die obligaten und aus 5 Lehrkräften für die nicht obligaten Lehrgenstände. Die Schülerzahl am Schlusse des Schuljahres belief sich auf 342 (I. a 44, I. b 42, II. a 27, II. b 30, III. 52, IV. 40, V. 25, VI. 33, VII. 25, VIII. 24). Die Muttersprache war bei 341 Schülern die slovenische, bei 1 Schüler die deutsche, die Religion bei allen Schülern die römisch-katholische. Zum Eintritte in die nächsthöhere Klasse waren 85 mit Vorzug geeignet, 198 geeignet, 20 im allgemeinen geeignet und 32 nicht geeignet; 4 Schülern wurde eine Wiederholungsprüfung bewilligt und 3 blieben unklassifiziert. Die Zahl der Stipendisten betrug 30, die Gesamtsumme der Stipendien 6847 K 81 h.

Der Jahresbericht des Kaiser Franz Josef I. städtischen Mädchenlyzeums in Laibach enthält den Artikel „Über Frauenberufe“ von Dr. Rudolf Mole, dann Schulnachrichten. Die Zahl der Lehrkräfte betrug mit Einschluss des Direktors 21 für die obligaten und 5 für die nicht obligaten Lehrgenstände; im Handelsturse wurde von 5 Lehrpersonen unterrichtet. Die Zahl der ordentlichen Zöglinge betrug am Schlusse des Schuljahres 314, die der außerordentlichen 15; sie verteilten sich auf die einzelnen Klassen wie folgt: I. 49, II. a 31, II. b 25, III. a 27+3, III. b 28+1, IV. a 31+3, IV. b 31+5, V. a 17+3, V. b 30, VI. 45. Die Muttersprache war bei 324 Zöglingen die slovenische, bei 1 Zögling die kroatische, bei 4 Zöglingen die böhmische; die Konfession bei 327 die römisch-katholische, bei 1 Zögling die griechisch-katholische, bei 1 die evangelische S. A. Zum Eintritte in die höhere Klasse waren 69 mit Vorzug geeignet, 222 geeignet, 5 im allgemeinen geeignet und 7 nicht geeignet; 9 Zöglinge erhielten die Bewilligung einer Wiederholungsprüfung und 2 blieben unklassifiziert. Das Schulgeld betrug im ersten Semester 6820 K, im zweiten Semester 4620 K. Die Zahl der Stipendistinnen belief sich auf 19, die Gesamtsumme der Stipendien auf 6282 K. — An der dem Lyzeum angegliederten fünfklassigen Volksschule des Vereines „Mabita“ wirkten 6 Lehrerinnen mit dem Religionsprofessor des Lyzeums. Die Zahl der Schülerinnen betrug 197; die Religion war bei 194 die römisch-katholische, bei 3 eine andere, die Muttersprache bei 194 die slovenische, bei 3 eine andere. Für die nächste Klasse waren 172 geeignet, 22 nicht geeignet; 3 blieben ungeprüft.

(Militärisches.) Ernann wurden: Der Artilleriezeugsverwalter Theodor Drenigg, Vorstand des Artilleriezeugsfilial-Depots in Laibach, zum Vorstand des Artilleriezeugsdepots in Gmblaseherbar, der Hauptmann Karl Greben, überkomplett im Feldhaubitzenregiment Nr. 5, zugeteilt dem Artilleriezeugsdepot in Castel-

movo, zum Vorstand des Artilleriezeugsfilialdepots in Laibach. — In den Präsenzstand wird überseht der Militärrechnungssachverständige Heinrich Zabkar (mit Wartegeld beurlaubt, Urlaubsort Zirknitz, Krain) der Intendant der 18. Infanterietruppendivision. — Der Oberleutnant Josef Ebler von Kossel des Dragonerregiments Nr. 10 wird auf sechs Monate mit Wartegeld beurlaubt (Urlaubsort Schloß Hölzendorf, Krain).

(Vom Mittelschuldienste.) Seine Erzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Religionsprofessor an der Staatsrealschule in Idria Andreas Plečnik eine Stelle an der Staatsrealschule in Laibach verliehen, weiters den Supplenten Johann Brückl von der Ersten Staatsrealschule im 2. Wiener Gemeindebezirke zum wirklichen Lehrer für die Staatsrealschule in Laibach und Dr. Jakob Kotnik, supplierenden Religionslehrer am Staatsgymnasium in Krainburg, zum wirklichen Lehrer für diese Anstalt ernannt.

(Tagesordnung der morgigen ordentlichen Gemeinderatssitzung.) I. Mitteilungen des Präsidiums. — II. Verifizierung der Protokolle der beiden letzten Sitzungen. — III. Berichte der Personal- und Rechtssektion: 1.) über die Bestimmung eines Mitgliedes der Wahlkommission für die Wahlen in die Handels- und Gewerbekammer; 2.) über das Gesuch des Ivan Mejač um Zuerkennung des Bürgerrechtes; 3.) über die Zuschrift der städtischen Sparkasse, betreffend die Zustimmung zur Tertierung der Durchführungsverordnungen zum neuen Zusatz zu den Statuten über die Verwahrung von Wertpapieren zc.; 4.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Zustimmung zur Tertierung des Stifftbriefes der Robert Kollmannschen Stiftung zur Erhaltung des Mausoleums, bezw. zugunsten der Stadtarmen; 5.) über den selbständigen Antrag des Gemeinderates Thomas Kovak, betreffend die entsprechende Bezeichnung der einzelnen Amtslokalitäten auf dem hiesigen Stadtmagistrate. — IV. Berichte der Finanzsektion: 1.) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Aufnahme der bewilligten städtischen Anleihe von 1.100.000 K; 2.) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Aufnahme einer neuen Anleihe für Zwecke der Kanalisierung, des Baues der neuen Brücken und des Baues von Marktständen; 3.) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Herbeiziehung der Reserven des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerkes zur Deckung der laufenden Ausgaben pro 1914; 4.) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Genehmigung der Rechnungsabschlüsse des Regulierungsfonds für die Jahre 1908 bis 1913, Aufassung des Regulierungsfonds, Auflösung der Regulierungssektion und Lösung der Schuld des Stadtregulierungsfonds im städtischen Kontrolfonds; 5.) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Aufassung des Fonds zur Erhaltung der Dreifaltigkeitssäule an der Wienerstraße; 6.) über das Gesuch der „Družba sv. Cirila in Metoda“ um Herabsetzung des Zinsfußes für die Darlehen bei der städtischen Sparbank Ankauf eines Teiles der städtischen Grundparzelle bei der städtischen Schottergrube nächst dem Zwangsarbeits-hause; 8.) über das Gesuch des Friedrich Rosir um eine Lösungserklärung sowie um Abtretung des Pfandvorrechtes auf ein Darlehen vor dem 3%igen Erdbendardarlehen; 9.) über ein Gesuch des Alfred Lininger um Abtretung des Pfandvorrechtes auf ein Darlehen vor dem 3%igen Erdbendardarlehen; 10.) über die Gesuche des Vereines „Mabita“ um Subventionierung der Vereinsübungsschule sowie des Haushaltungskurses am städtischen Mädchenlyzeum; 11.) über ein Gesuch des Vereines „Domovina“ um Subventionierung. — V. Berichte der Bauaktion: 1.) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Genehmigung der Pläne für den Bau der neuen St. Petersbrücke sowie die Bevollmächtigung des Magistratsgremiums zur Vergebung der Bauarbeiten für diese Brücke; 2.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Abänderung des Regulierungsplanes nächst der alten Römermauer; 3.) über das Gesuch der Gemeinnützigen Ein- und Mehrfamilienhäuser-Baugenossenschaft in Wien um Abänderung des Parzellierungsplanes für die Genossenschaftsbauparzellen an der Cesta v Rožno dolino; 4.) über das Gesuch der Gemeinnützigen Ein- und Mehrfamilienhäuser-Baugenossenschaft in Wien um Parzellierung der Parzelle Z. 95/1 an der Cesta v Rožno dolino in zehn Bauparzellen; 5.) über das Gesuch der Krainischen Baugesellschaft in Laibach um Parzellierung ihrer Parzelle Zahl 46/2 an der Lebtilgasse in drei Bauparzellen; 6.) über das Gesuch der Maria Trskan um Parzellierung ihrer Parzellen Z. 73/1, 74, 76, 77, 78, 67 und 81/1 Katastralgemeinde St. Petersvorstadt, zweiter Teil, in 28 Bauparzellen; 7.) über das Gesuch des Franz Jamnik um Parzellierung seiner Parzellen Z. 3/1 und 27/1 an der Glodengasse in drei Bauparzellen; 8.) über den Rekurs des Franz Scagnetti gegen die Entscheidung des Stadtmagistrates, betreffend die Bewilligung einer Verkaufsbarade der Katharina Kovic in der Metelkogasse.

— VI. Bericht des Schlachthausdirektoriums, betreffend mehrere Forderungen der k. k. Landesregierung in bezug auf das städtische Schlachthaus. — VII. Bericht des Verwaltungsausschusses des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerkes über den selbständigen Antrag des Gemeinderates Likozar, betreffend die Errichtung eines Hydranten auf der Unterkraimer Straße. — Hierauf geheime Sitzung.

(K. k. Erstes Staatsgymnasium in Laibach.) Zur Aufnahme in die erste Klasse hatten sich im Sommertermine 157 Volksschulabsolventen angemeldet. Von die-

sen haben die am verwichenen Samstag vorgenommenen Aufnahmeprüfungen 153 Angemeldete bestanden. Der großen Schülerzahl entsprechend wird an der Anstalt die erste Gymnasialklasse auch im kommenden Schuljahre drei Abteilungen haben müssen. Von einer ferneren Aufnahme in die erste Klasse im Herbsttermine wird voraussichtlich Abstand genommen werden.

(Die Genossenschaft der Tischler in Laibach) hielt gestern vormittags in der Restauration Mral an der Römerstraße unter dem Vorstehe des Herrn Obmannes Matthias Dolničar und im Beisein des Vertreterers der Gewerbebehörde, Herrn Dr. Berce, ihre Hauptversammlung ab. Die Genossenschaft zählt 45 Mitglieder, bei denen 40 Gesellen und 77 Lehrlinge in Diensten stehen. Im verwichenen Jahre hatte die Genossenschaft 508 K 65 h Einnahmen und 224 K 91 h Ausgaben, während ihr Vermögen rund 1100 K ausmacht. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Matthias Dolničar zum Obmann, Johann Skafar zu dessen Stellvertreter, Simon Praprotnik, Primus Rozmanc, Josef Senica, Anton Rojina, Ignaz Behar und Matthias Andlovic zu Ausschussmitgliedern und Ludwig Jakliž, Alois Trinkl und Karl Japelj zu Stellvertretern. Als Delegierte in den gewerblichen Verband wurden die Herren Matthias Dolničar, Johann Skafar und Ignaz Behar nominiert. Ferner wurde beschlossen, die fabriksmäßigen Tischlerwerkstätten zum Beitritte zur Genossenschaft einzuladen; schließlich wurde Beschwerde gegen die Konkurrenz durch einzelne unbefugte Anstalten geführt.

(Fremdenverkehr.) Im Juli sind in Laibach 4647 Fremde angekommen. Abgestiegen sind in den Hotels: Union 1165, Elefant 905, Lloyd 225, Südbahnhof 272, in den übrigen Hotels und Gasthöfen 2080 Fremde.

(Das Motorräder-Rennen,) das gestern aus Triest über Laibach hätte stattfinden sollen, wurde Samstag mittags plötzlich abgesagt und auf September verschoben.

(Das gestrige Fußballwettspiel,) bei dem die Reservemannschaft der „Itrija“ der Mannschaft „Libertas“ aus Fiume gegenüberstand, war wieder einmal mehr eine sportliche Komödie in drei Akten als ein Wettspiel und die italienische Mannschaft erzielte einen Rekord von Disziplinlosigkeit. Sie war schon darüber aufgebracht, daß sie gegen die Reservemannschaft spielen mußte, ferner versteht sie die Off-side-Regeln nicht und, als die „Itrija“ den ersten regelrechten Treffer erreichte, verließ sie einfach den Spielplatz. Nach längerem Verhandlungen traten die Gäste wieder auf, wollten aber einen anderen Schiedsrichter haben, und zum Schlusse verließen sie nochmals das Spielfeld, nachdem ihr Kapitän-Goalman den Ball unter das Publikum geworfen. Die Gästemannschaft ist nach unseren Begriffen eine schwache dritt- oder vierklassige Mannschaft, über welche die Reservemannschaft leicht mit 10:0 hätte siegen können, wenn sie das Wettspiel etwas ernster genommen hätte. So siegte sie zwar nur mit 3:0, in der Halbzeit 0:0, aber das ganze Wettspiel sah mindestens seitens der „Itrija“ mehr einem Trainingspiel ähnlich. Die Mannschaft der „Libertas“ ist kaum über die Anfangsgründe des Fußballspieles hinaus; der einzige Goalman ist etwas besser, kann aber doch mehr vom Glück als vom Können sprechen. Das Wettspiel selbst wurde durch den aufgeweichten Boden beeinträchtigt und es wohnten ihm ob des schlechten Wetters nur gegen 300 Personen bei. Als Schiedsrichter fungierte in der ersten Halbzeit Herr Mencinger, in der zweiten Herr Kusar. Cornerverhältnis für „Itrija“ 8:3. — Die „Itrija“ war auch diesmal in Trauerflor aufgetreten.

(Fortbildungskurse in Krainburg.) Über Initiative des Gemeinderates der Stadt Krainburg wurden am 11. November 1913 dortselbst Fortbildungskurse eröffnet, die für die der Volksschule entwachsene männliche und weibliche Jugend bestimmt waren. Die Fortbildungskurse erstrecken sich auf folgende Gegenstände: serbokroatische Sprache, deutsche Sprache, italienische Sprache, slovenische und deutsche Stenographie, Buchführung. Für sämtliche Gegenstände waren je 2 wöchentliche Lehrstunden festgesetzt; nur die slovenische Stenographie wurde in 1wöchentlicher Stunde unterrichtet. Das Lehrgeld betrug 2 K pro Monat für einen Gegenstand (für die slov. Stenographie 1 K); arme Teilnehmer wurden von der Entrichtung des Lehrgeldes befreit. Die Kurse (die beigegebene Biffer bezeichnet die Anfangszahl der Teilnehmer), dauerten wie folgt: der Kurs für die serbokroatische Sprache (20) bis 29. Mai, für die deutsche Sprache (70) bis 26. Juni, für die italienische Sprache (50) bis 1. April, für die slovenische Stenographie (14) bis 31. Mai und für Buchführung Stenographie (14) bis 3. Mai und für Buchführung (49) bis 7. Mai. Den Unterricht erteilten die Professoren des Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasiums in Krainburg Dr. Simon Dolar, Wenzel Kalan, Josef Marn und Max Pirnat, weiters der Jurist Franz Bogacnik. Den größten Kontingent der Teilnehmer stellte die Stadt Krainburg selbst, es erschienen aber auch Teilnehmer aus den benachbarten Dörfern (Strazisce, Klaneč, Huje, Rupa, Primskau, Gorenje, Cirkce); einen Teilnehmer hatte man sogar aus Klifing. Das Alter der Frequentanten schwankte zwischen 15—20 Jahren; es gab aber auch Besucher mit 40—50 Jahren. Am 1. Juli fand eine Zusammenkunft für alle Teilnehmer und Lehrer statt, um die gegenseitigen, bei den Kursen gemachten Erfahrungen zu erörtern, die Wünsche der Teilnehmer entgegenzunehmen und ihnen Ratschläge für die Weiterbildung während der Ferien zu erteilen. Für die Erhaltung der Kurse hatte die Stadtgemeinde Krain-

burg den Betrag von 200 K votiert; der Ortsschulrat und der k. k. Landeslehrerrat hatten bereitwillig die erforderlichen Lehrlokale in der Volksschule und im Gymnasium zur Verfügung gestellt.

— (Todesfall.) Am 3. d. M. nachmittags ist der k. k. Bezirksarzt in Tschernembl, Herr Dr. Josef Skořir, einem Schlaganfall erlegen. Das Leichenbegängnis fand gestern nachmittags in Wojna das statt.

— (Todesfall und Leichenbegängnis.) Am 3. d. M. ist in Krainburg nach längerem Siechtum der pensionierte Oberlehrer Andreas Kmet verschieden und wurde am 5. d. M. nachmittags unter äußerst zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Vor dem Trauerhause und am offenen Grabe trug der Citalnica-Männerchor, verstärkt durch mehrere Sänger aus der Lehrerschaft, unter Leitung des Herrn Wilko Kus ergreifende Trauerlieder vor. Der Verbliebene hatte als Lehrer in Hülben bei St. Georgen im Felde, in Neumarkt und mehrere Jahre als Oberlehrer in Birklach gewirkt. Er war ein pflichtbewußter Lehrer, ein lebenswürdiger Gesellschafter und ausgezeichnete Sänger, weswegen er sich überall der größten Beliebtheit und Wertschätzung erfreute. Von seinen Söhnen wirkt der eine als Pfarradministrator in Unter-Jbria, der andere als Professor am Benediktiner-Gymnasium in St. Paul in Kärnten.

— (Weidmännisches.) Johann und Franz Kus aus Lajerbach schossen in der Nähe von Weißwasser eine 80 Kilogramm schwere Bärin. Ihre zwei Jungen wurden lebend gefangen.

— (Schadenfeuer in Dalsne njive.) Wie uns aus Tschernembl berichtet wird, brach am 30. v. M. um 1/211 Uhr nachts in Dalsne njive aus unbekannter Ursache ein Schadenfeuer aus, das acht Häuser samt allen dazu gehörigen Wirtschaftsobjekten einäscherte. Der Schaden wird auf 45.064 K geschätzt; die Versicherungssumme beträgt nur 12.320 K.

— (Zwei Ausreißer.) Der im Jahre 1900 geborene Josef Knašič aus Velbes war durch mehrere Monate bei einem hiesigen Spenglermeister als Lehrling bedienstet. Die Arbeit behagte ihm aber nicht, und so ging er vor einer Woche durch und trieb sich seit dieser Zeit auf dem Golovec und in der Umgebung herum, bis er Freitag nachmittags von einem Wachmanne verhaftet wurde. Er hätte während dieser Zeit angeblich im Freien übernachtet und von gestohlenen Kirichen sowie von entwendeten und gebratenen Erdäpfeln gelebt. — Aus dem gleichen Grunde verließ der 16 Jahre alte, bei einem hiesigen Tischler- und Zimmermeister bedienstete Lehrling Franz Novak vor etwa 14 Tagen den Dienst. Er fuhr gegen Littai, kam aber nach zwei Tagen zurück und trieb sich beschäftigungslos in der Stadt herum. Er übernachtete auf fremden Heuböden und in Stallungen und lebte angeblich vom Verkaufserlöse der auf Misthaufen gesammelten Knochen. Er wurde Freitag früh in der Tirmau in einem Stalle wegen Landstreicherei verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Diebstähle.) Dem in der Bahnrestauration in Apling bediensteten Zahlkellner Rudolf Oswald wurden unlängst, als er sich auf eine kurze Zeit aus dem Gastlokale entfernte, aus einem im einer offenen Tischlade verwahrten Geldsäckchen, worin sich eine größere Geldsumme befand, 200 K, bestehend in zwei Hundertkronennoten, durch einen unbekanntes Täter gestohlen. — Am Peter- und Paulitag kam zeitlich früh ein Ortsbursche ins Gasthaus des Valentin Mraz in Kotranje gorice und verlangte Schnaps. Als er sah, daß der Wirt noch schlief, benützte er die Gelegenheit und entwendete aus einem Nebenlokale einen Geldbetrag von 40 K, worauf er verschwand.

— (Ein diebischer Gast.) Samstag wurde in der Komenskagasse ein 48 Jahre alter Schuhmachergehilfe verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, in einem Gasthause an der Petersstraße einer Fabrikarbeiterin ein Geldtäschchen mit 10 K entwendet zu haben.

— (Verstorbene in Laibach.) Thomas Pečnikar, Gemeinbeamter, 71 Jahre; Viktor Bajec, Schüler, zehn Jahre.

— (Korrigendum.) Im slovenischen Texte der gestrigen Sonderausgabe hat es im vorletzten Absätze, 6. Zeile, richtig „nedoumna (statt „nedvomna“) božja volja“ zu lauten.

Um Liebe und Ehre betitelt sich der neue Targa-Film, der im Kino „Ideal“ von Dienstag an gespielt werden wird. Wieder einmal ein Drama, das so recht den Geschmack des Kinopublikums trifft. Spannend und ergreifend zugleich, interessiert dieser Film die Zuschauer wie kein anderer und zwingt zu aufmerkamer Betrachtung. Die beiden Akte sind sowohl in der Idee wie auch registechisch glänzend durchgeführt und von ersten Berliner Schauspielern interpretiert. Man kann den Besuch des Kino „Ideal“ nur empfehlen. — Die Leichenfeierlichkeiten werden auch bei diesem Programm vorgeführt.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Zbirka slovenskih povesti.“) Von der Sammlung slovenischer Erzählungen, die von Prof. J. Grajenauer redigiert, im Verlage der hiesigen katholischen Buchhandlung erscheint, liegt uns das dritte Bändchen vor. Es enthält unter dem Titel „Bejele povesti“ (Heitere Erzählungen) drei Dorfgeschichten, deren beide ersten Fr. Jatič und die dritte Josef Jurčič zu Autoren haben. Jatič hat seinerzeit unter dem Pseudonym Podgoričan in anziehender Weise aus Autopsie die heiteren Seiten des Dorflebens geschildert und etliche Originale vorgeführt; seine beiden in die Sammlung aufgenommenen Erzählungen schildern das ewig Weibliche in der Jagd nach dem Manne, bzw. ein Ehezwirnfnis, das einen befriedigenden Ausgang nimmt. Sie sind anspruchslos im Aufbau, fesseln aber immerhin das Interesse, weil sie Gestalten von Fleisch und Blut vor den Leser rücken. Jurčič's Erzählung „Ein Prozeß unter zwei Brüdern“ ist eine nette Kleinigkeit, die die Prozeßsucht auf dem Lande mit realistischer Schärfe und mit einem wirksam satirischen Einschlage zum Gegenstande hat. — Das Bändchen wird seinen Leserkreis finden und die ganze Sammlung dürfte sich, zumal deren Inhalt mit gutem Geschmache ausgewählt wird, zu einer wertvollen Volksbibliothek ausgestalten.

— („Adria und Stalpen.“) Das soeben erschienene 12. Heft dieser Zeitschrift enthält einen Artikel über Laibach mit acht gefälligen Illustrationen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin von Hohenberg †.

Groß-Pöchlarn, 4. Juli. Nachdem der Wagen mit den Särgen des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin auf das Nebengeleise verschoben worden war, wurden aus den übrigen Waggons die zahlreichen Kranspenden entnommen, und auf die Wagen verladen. Um 2 1/2 Uhr früh ging ein furchtbares Gewitter über Groß-Pöchlarn nieder. Im strömenden Regen wurden die beiden Särge durch ein dichtes Spalier fackeltragender Feuerwehrlente in den herrlich geschmückten Wartesalon getragen, wo sie auf den Bahnen niedergelassen wurden. Zwölf Offiziere des Erzherzog Franz Ferdinand-Manenregiments Nr. 7 hielten mit gezogenen Säbeln die Ehrenwache. Der Stadtpfarrer von Groß-Pöchlarn, Reichsratsabgeordneter Bauchinger, nahm unter Assistenz der Ortsgeistlichkeit die Einsegnung der Leichen vor. Da der Regen und der Gewittersturm an Heftigkeit nach nicht nachgelassen hatten, wurden die Särge nicht sofort in die Fourgons gehoben. Erst um 3 1/2 Uhr morgens, als das Gewitter einigermaßen nachgelassen hatte, hoben Hausoffiziere der städtischen Leichenbestattung die beiden Särge in die vor dem Bahnhofe stehenden Glasgalawagen. Geführt von Vorreitern mit Laternen, setzte sich der Trauerzug, dem in Automobilen die Suite und die übrigen Trauergäste folgten, durch die Straßen von Groß-Pöchlarn zum Donauufer in Bewegung, in welchen Veteranen und Feuerwehrlente sowie ein trotz der außergewöhnlichen Stunde sehr zahlreich angesammeltes Publikum Spalier bildete. Um 4 Uhr morgens war der Zug am Donauufer angelangt. Der Regen hatte aufgehört und ein trüber Morgen war angebrochen. Nachdem der Zug im Schlosse angelangt war, wurden die Särge in die Schloß- und Pfarrkirche getragen und dortselbst aufgebahrt. Priester und Nonnen hielten abwechselnd Bestunden. Um 8 Uhr früh traf Erzherzog Karl Franz Josef mittelst Hoffsonderzuges in Begleitung des Kammerherrn Graf Miczielski und drei Offiziere des Manenregiments Nr. 7 und eine Anzahl der Trauergäste. Auf dem Bahnhofe hatte sich der Bezirkshauptmann von Melk eingefunden, der dem Erzherzog Meldung erstattete. Der Erzherzog begab sich im Automobil nach Artstetten, wo er um 8 Uhr 20 Minuten früh einlangte und sich in das Schloß zurückzog.

Artstetten, 4. Juli. Am Donauufer angelangt, wurden die Fourgons auf eine Kollfähre geschoben, welche langsam den Donaufstrom übersehte. Auf dem jenseitigen Ufer angelangt, setzte der Zug den Weg zum Schlosse fort. Auf der 3 1/2 Kilometer langen, ziemlich steil ansteigenden Straße, die vom Ufer zum Schlosse hinaufführt, bildeten Veteranen und Feuerwehrlente Spalier, um den Toten die letzte Ehre zu erweisen. Langsam bewegte sich der Zug zum Schlosse, das um 5 Uhr morgens bei helllichem Tage erreicht wurde. Vom Ortseingange bis zur Schloßpforte bildeten Förstler, Jäger sowie das erzherzogliche Revierpersonal Spalier. Auch die Bevölkerung von Artstetten hatte sich eingefunden und grüßte still die Toten.

Artstetten, 4. Juli. Um 10 3/4 Uhr vormittags fand in der Schloß- und Pfarrkirche in Gegenwart des Erzher-

zogs Karl Franz Josef, der engsten Anverwandten des Erzherzogs Franz Ferdinand und dessen Gemahlin, darunter die Kinder des verbliebenen hohen Paars, zahlreicher Mitglieder des Kaiserhauses, des Herzogs Albrecht von Württemberg mit seinen beiden Söhnen sowie einer außerordentlich großen Anzahl von Mitgliedern der hohen Aristokratie die feierliche Einsegnung der Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und dessen Gemahlin in prunkvoller Weise statt. Die Einsegnung nahm der Dechant von Maria Taserl, Dobner von Dobenau, unter großer geistlicher Assistenz vor. An den Särgen hielten Offiziere des Manenregiments Nr. 7 und des Dragonerregiments Nr. 4 Ehrenwache. In tiefer Andacht und Bewegung folgten die Anwesenden der heiligen Handlung. Unter Glockengeläute wurden um 11 Uhr 35 Minuten von Hausoffizieren der Wiener städtischen Leichenbestattung die Särge gehoben und über die Stufen getragen. An der letzten Stufe angelangt, übernahmen Wachtmeister des Manenregiments Nr. 7 und des Dragonerregiments Nr. 4 die Särge und trugen sie an dem Spalier der Feuerwehrlente und der Veteranen vorbei durch das Parktor zur Gruft. In der Gruft fand dann im Beisein der engsten Anverwandten die Beisezung der hohen Verbliebenen statt.

Wien, 4. Juli. Zur Stunde, da in der Kapelle in Artstetten die irdischen Hüllen des Erzherzogs Franz Ferdinand und dessen Gemahlin Herzogin von Hohenberg eingeseget wurden, wohnten in der Hofburgpfarrkirche Seine Majestät der Kaiser, die Mitglieder des Kaiserhauses, der Hofstaat, die gesamte Generalität und Stabsoffiziere der Garnison einem Seelenamte bei. Die Hofburgpfarrkirche zeigte noch Trauerschmuck von gestern. Zahlreiches Publikum war herbeigeströmt, um die Auffahrt des Hofes zu sehen. Seine Majestät der Kaiser verfügte sich auf die Meldung des Ersten Obersthofmeisters, begleitet von den höchsten Herrschaften, in das Oratorium, worauf Weihbischof Dr. Pfluger mit zahlreicher Assistenz das Seelenamt abhielt.

Wien, 4. Juli. Seine Majestät der Kaiser ist heute um 7 1/2 Uhr vormittags aus Schönbrunn in der Hofburg eingetroffen. Dem Monarchen wurden auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung begeisterte Ovationen bereitet.

Nach dem Sarajevoer Attentat.

Belgrad, 5. Juli. Die südslavisch-nationalistische „Omladina“ hielt am 2. Juli eine Versammlung ab, in welcher die Ereignisse, die dem Attentate auf den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand folgten, allseitig erörtert und nachstehende Resolution gefaßt wurde: Erstens wird das barbarische Vorgehen der irregulierten Haufen gegen die unschuldige serbisch-kroatische Bevölkerung verurteilt und verabscheut; zweitens wird vor der ganzen Kulturwelt dagegen protestiert, daß die österreichischen Behörden den Vandalismus der nicht bewußten Masse billigten und unterstützten; drittens: Die Omladina ist erfreut darüber, daß die Ausfälle der Frankpartei vom gesamten kroatischen Teil des südslavischen Volkes nicht gebilligt werden; viertens: Die Omladina begrüßt alle Kroaten, Slovenen und Serben, die unter unerhörten, unberechtigten Angriffen leiden und stolz geblieben sind. — Die vorstehende Resolution wird von sämtlichen Blättern mit Ausnahme des Regierungsorganes „Samouprava“ veröffentlicht.

Belgrad, 5. Juli. Die Blätter veröffentlichen eine Erklärung, worin Major Milan Pribicević alle Behauptungen, daß er mit dem Sarajevoer Attentate in Verbindung gestanden habe, in der entschiedensten Weise dementiert, sie als Versuch, seine Brüder und durch dieselben die kroatisch-serbische Koalition wie während des Ugramer Hochverratsprozesses zu verdächtigen. Die Untersuchung werde die Grundlosigkeit der Behauptungen erweisen.

Belgrad, 5. Juli. Dem „Mali Journal“ zufolge hat die serbische Polizei Recherchen über den der Teilnahme an dem Attentate gegen den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand verdächtigen Komitatschi Ciganović angestellt, doch konnte von demselben keine Spur entdeckt werden. Die Recherchen werden fortgesetzt.

Belgrad, 5. Juli. „Objekt“ bezeichnet die noch nicht dementierten Gerüchte, die serbische Regierung habe zugestimmt, daß die Untersuchung über das Attentat von einem österreichischen Polizeikommissär auf serbischem Territorium geführt werde. Das Blatt erklärt, es könne an dem Skandal und die Schande nicht glauben, daß Belgrad unter den Wirkungskreis eines österreichischen Kommissariats gestellt werden könnte. „Balkan“ bemerkt zu dem gleichen Gerüchte, daß es um so unsinniger sei, als ja gerade Osterreich-Ungarn wegen Verfolgung Unschuldiger unter internationale Kontrolle gestellt werden müßte; denn Osterreich-Ungarn sei weniger konsolidiert als die Türkei. Für österreichische Beamte und Soldaten gebe es in Serbien nur einen Empfang: die Spizen der Bajonette.

Heute
4. Juli
und
darauf-
folgende
Tage

Überführung der Leichen Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand und der erlauchten Gemahlin Herzogin von Hohenberg in Triest u. Leichenfeier in Wien.

2761 2-2

KINO
IDEAL

Die Vorgänge in Albanien.

Durazzo, 4. Juli. Nach heute hier eingelangten Nachrichten sei Starovo von den Aufständischen eingenommen worden; dadurch sei die Lage Koricas bedroht.

Durazzo, 5. Juli In der Begleitung des gestern früh hier eingetroffenen Prent Bib Doda befindet sich Beiramburi mit etwa 100 Mann. Er verlangte die erforderlichen Mittel an Geld, Waffen, Proviant und Munition, um die Aufständischen nochmals anzugreifen.

Durazzo, 5. Juli. Prent Bib Doda wurde gestern vom Fürsten empfangen. Er soll dem Fürsten den Rat erteilt haben, sich nach Skutari zu begeben.

Durazzo, 5. Juli. Gestern sind 27 reichsdeutsche Freiwillige hier eingetroffen.

Brand.

Lobz, 5. Juli. Die Spinnerei Mag Rosenblatt ist abgebrannt. Der Schaden übersteigt die Summe von 500.000 Rubel.

Dementi.

Rom, 5. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die von mehreren Blättern veröffentlichte Meldung über eine angebliche Meuterei der Reservisten des 68. Infanterie-Regiments in Mailand ist vollkommen aus der Luft gegriffen.

Eisenbahnunglück.

Soef van Holland, 5 Juli. Der von Amsterdam kommende Abendzug, der die Reisenden zum Dampfer nach Harwich brachte, überrannte im hiesigen Bahnhof infolge Versagens der Bremse den Pressbock und fuhr in den Schalteraum hinein. Zwei Personen wurden schwer, eine leicht verletzt. Von den Reisenden wurde niemand verletzt.

Mexiko.

Washington, 5. Juli. Wie das Reutersche Bureau aus Mexiko meldet, hat Pedro Lascurain die größte Aussicht, bei der morgigen Präsidentenwahl gewählt zu werden. Huerta werde, wie es heißt, als diplomatischer Vertreter nach dem Auslande, wahrscheinlich nach Frankreich, entsandt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 4. Juli. Geßler, Fabrikant, samt Gemahlin und Chauffeur; Dr. Elek, Advokat, Budapest. — Feuerlöcher, Fabrikant; Albrecht, Oberinspektor; Vent, Beamter; Segre, Rfd., Graz. — Gendlein, Bäcker, Burbaum, Bernstein, Fiala, Kneßl, Grob, f. Familie, Rfd.; Brautner, Oberbaurat; Fröschkeles, Private, Wien. — Krij, Wam, Private, Presid. — Pfeiffer, Priv., Brostejov (Böhmen). — Haas, Forstverwalter, Slanegg. — Schuster, Lehrer, Straß (Steiermark). — Mulley, Gutsbesitzer, i. Töchter, Oberlaibach. — Balonig, Rfm., St. Martin. — Scalitotti, Rfm., Görz. — Podkrajsek, Ingenieur, Laibach. — Vogl, Rfd., Graz. — Orlovic, Rfd., Susak. — Got, Rfd., Numburg. — König, Rfd., Nürnberg. — Kadunig, Doktor, Gattin, Sonobitz.

Grand Hotel Union.

Am 4. Juli. Nopp, Rfd., Tobitschen. — Tellbergbraun, Schulhof, Friedl, Schweizer, Rfd.; Wallner, Privat; Birch, Kontrollor; Dr. Schescharg Ministerialrat, Wien. — Cacek, Rfd., Brunn. — Gebel, Rfm., Baden. — Salba, Fabrikbesitzer, Prag. — Miela, Gutsverwalter; Graza, Privat, Troppan. — Fragiatoro, Privat; Bohnas, Rfm., Pola. — Franz, Bahnoberkommissär; Kriegl, Oberstengattin, f. Sohn, Graz. — Dr. Filippovic, Advokat, Petrinje. — Walter, Rfm., Rottenau. — Chad, Ingenieur; Hudovernil, Privat, Rudolfswert. — Kobanovic, Privat, Ugram. — Ergjovic, Rfm., Laibach. — Schuler, Professor, Fiume. — Petans, Rfd., Budapest. — Kögler, Rfd., Klagenfurt. — Patrie, Rfd., Trieste. — Kline, Steuerverwalter, Tschernembl.

Serravallo's China-Wein mit Eisen. Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille. Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekoneszenten und Blutarmer von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack. Vielfach prämiert. Über 8000 ärztliche Gutachten. J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Deutscher Hauschat. Illustrierte Familienzeitschrift. Redigiert von C. Dransfeld. 40. Jahrgang - Monatlich 2 Hefte. Abonnements durch die Post und den Buchhandel Mk. 7.20 per Jahr. Verlag von Friedrich Pustet, Regensburg.

Neuigkeiten vom Büchermarkte. Floeride Dr. Kurt, Meeresfische, br. K 120, gbb. K 216; Schröbler Erich, Die Entwicklung der Auffassungskategorien beim Schulkinde, K 288; Reuter Dr. Hans, S. Kierlegards religionsphilosophische Gedanken im Verhältnis zu Hegels religionsphilosophischem System, Abhandlungen zur Philosophie und ihrer Geschichte, 23. Heft, K 540; Walker Prof. J., Einführung in die physikalische Chemie, gbb. K 12-; Wölbling Prof. Dr. H., Die Bestimmungsmethoden des Arsens, Antimons und Zinns und ihre Trennung von den anderen Elementen, K 1560; Giesebragen Dr. R., Lehrbuch der Botanik, gbb. K 960; Drehms Tierbilder, kleine Ausgabe: Einheimische Vögel, gbb. K 3-; Keller Gottfried, Der grüne Heinrich, zwei Bände, erste Fassung 1854/1855, K 1440; Koss R., Vereinfachte deutsche Sprachlehre für die Oberstufe der Volksschule und die unteren Klassen lateinloser Mittelschulen, K -72; Heganz Engelbert, Ulrich Schmidt von Straubing Reise in der neuen Welt, K 3-; Hirth Friedrich, Heinrich Heines Briefwechsel, 1. Band, K 840; Vessing Theodor, Studien zur Vertaxiomatik, Untersuchungen über reine Ethik und reines Recht, K 432; Schaffanz Hans, Nietzsche's Gefühlstheorie, K 420; Hods Erich, Das Verhältnis der Erkenntnis zur Unendlichkeit der Welt bei Nietzsche, K 3-; Feymanns Dr. G., Einführung in die Ethik, K 1032; Hofmann Dr. Paul, Die antithetische Struktur des Bewußtseins, K 960; Festschrift für Franz Klein zu seinem 60. Geburtstag, K 12-; Wladmore John, Höchste Muskelbildung, enorme Kraftentfaltung nach englischen Trainiermethoden durch Muskelkontrolle, K 120; Tschirner, Kavallerie, ihre Ausbildung und Verwendung, K 216; Tauril-Atlas, 1. Band, Automobil-Tourenkarte der österr. ung. Monarchie, gbb. K 6-; Filius, Durch Ungarn im Automobil, gbb. K 6-; Perenna L., Ein Pyrrhussteg, ein Wiener Roman aus unseren Tagen, br. K 540, gbb. K 660; Doewenberg Jakob, Aus zwei Quellen, K 480; Japp Arthur, Frau Hertas Geheimnis, br. K 240, gbb. K 360; Hermann Dr. Josef und Ziegelroth Dr., Die Lebensführung im hohen Alter, br. K 180, gbb. K 240; Tönniges Dr. C. Prof., Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? K 108; Tönniges Dr. C. Prof., Blinddarmsucht K 150; Börner Hans, Interessantes aus der Wiener Stephanskirche, K -36; Wallaschet Richard, Psychologie und Technik der Rede, K 168; Häfker Hermann, Kino und Erdkunde K 120; Pösch Erich, Paul Heyse, K -48; Schneider Paul, Das Pfiffhäusergebirge und Infruttal, K 168; Müller-Rüdersdorf Wilhelm, Das Isergebirge, K 168; Meyer-Frommhold Karl, Im Riesengebirge, K 168; Jensen Christian,

Die nordfriesische Inselwelt, K 168; Luntow 3ti Adalbert, Westpreussische Wanderungen, K 168; Galle Josef, Die Lüneburger Heide, K 168; Reijze Ernst und Bahls Heinrich, Wanderliebesbuch, K -48. Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Neuestes Heft der Musik für Alle Die Walküre von Richard Wagner. Preis des Heftes 60 Heller. Verlag Ullstein & Co, Berlin - Wien. Zu beziehen durch: Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Gut florierendes, nahe bei Klagenfurt gelegenes Gasthaus mit Restaurationsgarten, Stallung, Scheuer und zirka 7 Joch Wiesen ist um 52.000 K zu verkaufen. Für tüchtigen Wirt sehr gute Existenz. Offerte unter „Gasthaus Nr. 2776“ an die Administration dieser Zeitung. Zwei Berufsunteroffiziere wünschen mit häuslich erzogenen Fräulein oder jüngeren Witwen mit etwas Vermögen zwecks späterer Heirat in ehrbare Korrespondenz zu treten. Zuschriften unter „72 und 75“ hauptpostlagernd Laibach. 2788 2-1

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm. Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern.

Monatsübersicht. Der verlossene Monat Juni war mäßig warm und ziemlich naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 13.2°, um 2 Uhr nachmittags 21.1°, um 9 Uhr abends 15.8°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 16.7° beträgt, um 1.1° unter dem Normale; Maximum 30.1° am 29., Minimum 7.0° am 6. früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 734.3 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 1.7 mm unter dem Normale; Maximum 742.6 am 27. früh, Minimum 725.2 am 8. mittags. — Masse Tage gab es 17, und es fielen im ganzen 132.2 mm Regen, wovon

65.3 mm als Meißbetrag auf den 5. kommen. — Die Witterung war in den ersten zwei Dritteln eine Fortsetzung des...

Marktpreise in Laibach im Monate Juni 1914.

Table of market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, etc., with columns for item name, quantity, and price.

Verderben von 5 kg eingemachten Früchten, Gelees, Marmeladen, Fruchtsäften, Gurken und dergleichen und verhindern jegliche Schimmelbildung.



Blut Malztee Kraft Gesundheit. Nerven, frisches blühendes Aussehen, 50% Ersparnis an Geld...



Die Reise um die Erde in 40 Tagen Autoliebchen von Jean Gilbert

Neuestes Heft der „Musik für Alle“ 60 Heller Verlag Ullstein & Co, Berlin SW 68

Die Einsiederzeit ist da. Obst- und Beerenfrüchte werden von der Hausfrau für den Winterbedarf eingekocht.

Advertisement for Josip Vodnika, featuring the headline 'Zahvala.' and text about a testimonial from Ljubljana dated July 4, 1914.

Kurse an der Wiener Börse vom 4. Juli 1914.

Large table of stock market prices from the Vienna Stock Exchange, organized into columns for different categories like Staatsanleihe, Eisenbahn-Prior-Oblig., and various bank and industrial stocks.

Amtsblatt.

2774

Pr. VII 55/14/1

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers
hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Berufungsgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 26 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift «Mir» vom 4. Juli 1914 auf Seite 186 abgedruckten Stelle der Notiz «Iz Zelezne Kaplje», beginnend mit «Na predvečer» und endend mit «mirne krvi», begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 302 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. G. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 26 des «Mir» vom 4. Juli 1914 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Verstörung des Saßes der beanstandeten Stelle erkannt.

Laibach, am 4. Juli 1914.

2756

St. 713

Razglasilo.

Po § 60 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v izvršitev uredbe užitnih in oskrbovalnih pravic glede skupnih zemljišč, z vl. 48, k. o. Zurge, s. o. Kočevje, postavila gospoda c. kr. okr. kom. Friedrich Podboja kot c. kr. krajnoga komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnoga komisarja se prične takoj.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženi, ali kakor tudi glede izrecil, katera ti oddado, ali poravnaj, katere sklenejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve agrarske operacije ustvarjeni pravni položaj.

V Ljubljani, dne 30. junija 1914.

Za predsednika c. kr. deželne komisije za agrarske operacije:

Detela.

St. 713

Kundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain behufs Durchführung der Regulierung der Benützung- und Verwaltungsrechte, hinsichtlich der Gemeinschaftsgründe, G. E. 48, R. G. Sürgern, G. B. Gottschee, als k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen den Herrn k. k. Bezirkskommissär Friedrich Podboj bestellt.

Die Amtswirklichkeit dieses k. k. Lokalkommissärs beginnt sofort.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Agraroperation geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom

26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Laibach, am 30. Juni 1914.

Für den Vorsitzenden der k. k. Landeskommission für agrarische Operationen:

Detela.

2746 3—2

St. 18.509

Kundmachung.

Bei der Franz Knerler'schen Stiftung für die nächsten, wirklich armen Blutsverwandten des Stifterm bis zum vierten Verwandtschaftsgrade gelangt vom 1. März 1914 an ein Stiftungsplätz jährlicher 376 K zur Befehung.

Bewerber um diesen Stiftungsplatz haben die vorchriftsmäßig instruierten, mit dem Nachweise über diese Verwandtschaft mit dem Stifter und die Hilfsbedürftigkeit belegten Gesuche

bis zum 15. Juli 1914

bei der gefertigten Landesregierung einzubringen.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 2. Juli 1914.

2767

Präsi. 1236/4/14

Konkursausschreibung.

Beim landesgerichtlichen Gefangenhaus in Klagenfurt oder allenfalls bei einem anderen Gerichtshofgefängnisse des Obergerichtsbezirks Graz ist eine Kontrollorstelle zu besetzen.

Bewerbungsgegenstände sind im Dienstwege bis längstens 14. Juli 1914

beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Klagenfurt einzubringen.

k. k. Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt

am 3. Juli 1914.

2754 2—1

St. 1927/B. Sch. B.

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Brunzell kommt hiemit die Oberlehrerstelle zur besetzung.

Die gehörig belegten Gesuche sind im Dienstwege

bis zum 1. August 1914

hieramts einzubringen.

k. k. Bezirksamtsrat Rudolfswert

am 22. Juni 1914.

C III, 642/13/5, C IV, 307/14/1

Oklic.

Proti odsotnemu 1.) Janezu Remškar, posestnika sina iz Brezovice št. 13 in 2.) Jakabu Šiškarju, posestniku v Podpeči št. 30, vložile so se tožbe ad 1.) po nedoletni Ivani Prebil iz Brezovice, po varuhu Martinu Burja, c. kr. nadoficijalu v pokoju v Ljubljani, zaradi očetstva in preživnine in ad 2.) po hranilnici in posojilnici v Tomišlju, zastopane po doktor Vladimirju Pegan, odvetniku v Ljubljani, zaradi 900 K s pripadki in se je določil narok za tožbo ad 1.) na

8. julija 1914

ob 9. uri dopoldne in ad 2.) na

19. septembra 1914

ob 10. uri dopoldne, pri tem sodišču.

V obrambo pravic tožencev sta za skrbnika postavljena ad 1.) Ivan Marinko, župan v Vnanjih Goricah, ad 2.) pa Martin Burja, c. kr. nadoficijal v pokoju v Ljubljani, bosta tako dolgo zastopala, dokler se ali ne oglasita pri sodnji ali ne imenujeta pooblaščenca.

Na javni dražbi se bude prodalo pri podpisnem sodišču, soba št. 16

dne 27. julija 1914

ob 11. uri dopoldne, zemljišče vl. št. 12, Trnovsko predmestje, obstoječe iz hiše št. 11 in zraven stoječih poslopj in vrtov za zelenjavo.

Cenilna vrednost znaša 19.193 K, najmanjši ponudek 9597 K.

Dražbeni pogoji in listine, ki se tičejo nepremičnine, vpogledati je pri podpisnem sodišču, soba št. 16.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena, ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišju spodaj oziroma nenejane sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem okraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. V., dne 3. julija 1914. 2760

2748 Firm. 93/14, Gen. I, 198/1

Razglas.

Izvršil se je na podlagi pravil z dne 7. junija 1914 vpis v zadružni register:

Tvrdba se glasi:

„Kmetijsko društvo v Št. Vidu pri Zatični“

registrovana zadruga z omej. zavezo.

Zadruga ima svoj sedež v Št. Vidu pri Zatični.

Zadruga ima namen:

- a) razpečavati in predelavati kmetijske pridelke in obrtne izdelke svojih udov;
- b) oskrbovati svojim udom gospodarske in obrtne potrebščine vsake vrste;

- c) ustanavljati in vzdržavati zadruga skladišča;

- d) nabavljati kmetijske stroje in iste posojevati udom;

- e) pospeševati sploh kmetijsko gospodarstvo svojih udov.

Udje prvega društvenega načelstva so:

Načelnik g. Janez Videgar, župan v Št. Vidu. Načelnika namestnik: Josip Gostiša, kaplan v Št. Vidu. Odborniki: Anton Pangerc, posestnik na Pluski št. 10, Franc Kutnar, posestnik in gostilničar v Št. Vidu št. 4, Matija Sever, posestnik v Malih Pecah št. 4.)

Načelstvo zastopa zadrugo z vsemi pravicami in dolžnostmi, katere določuje zakon z dne 9. aprila 1873, d. z. št. 70 in podpisuje v imenu zadruge na ta način, da se podpišeta dva uda pod zadrugo tvrdko.

Javna razglasila zadruga se vršijo po jedenkratnem objavljenju v glasilu Zadružne zveze «Narodni Gospodar», ki izhaja v Ljubljani.

Načelstvu je svobodno, razglašati vrhu tega še v drugih listih in zadružnikom v posebno važnih slučajih dostaviti posebna pismena obvestila.

Zaveza zadružnikov je omejena.

Vsak zadružnik jamči za društvene obveze s svojimi zadružnimi deleži in poleg tega še z nadaljnim zneskom deleža.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 30. junija 1914.

2749 Firm. 94/14, Gen. II., 156/2

Razglas.

Izvršil se je na podlagi zapisnika z dne 10. maja 1914 pri tvrdki:

„Ljudska hranilnica in posojilnica v Črnomlju“

registrovana zadruga z neom. zavezo v zadružnem registru izbris članov načelstva Matija Banovec in Matija Doltarja in vpis novoizvoljenih članov načelstva Janeza Fleka, posestnika v Jerneji vasi št. 8 in Miko Cvitkoviča, posestnika v Tribučah št. 20.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. II., dne 30. junija 1914.

2768

C 77/14/1

Oklic.

Zoper Andreja Godec, posestnika v Spodnji Sevnici 23, sedaj v Ameriki, bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Trebnjem, po «Hranilnici in posojilnici Mirna», registrov. zadrugi z neomejeno zavezo, tožba zaradi 1000 K s prip.

Na podstavi tožbe se določa narok na 10. julija 1914

ob 9. uri dopoldne, v sobi št. 2.

V obrambo pravic odsotnega toženca se postavlja za skrbnika gosp. Ivan Malenšek, posestnik v Trebnjem.

Ta skrbnik, bo zastopal odsotnega v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglesi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Trebnje, oddelek I., dne 2. julija 1914.

Beamten-Sparverein in Graz

r. G. m. b. H.

Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten usw. unter den günstigsten Bedingungen, event. ohne Bürgen gegen Bürgschaftsbeitrag. Handvorschüsse bis 240 K. Keine Vermittlerprovisionen! Keine Informationskosten! Keine Vorspesen! Näheres die Prospekte!

SPAREINLAGEN

von jedermann mit Tagesverzinsung zu

4½% 5% 5½%

Zinsen halbjährig kapitalisiert. Rentensteuerfrei. — Einlagenstand K 6,800.000. Stand der haftenden Genossenschaftsanteile K 7,600.000, der Reservefonde und Wertpapiere K 1,050.000. Geschäftsprospekte und Posterlagscheine kostenlos.

Unentgeltliche Auskunftsstelle: JOSEF KOSEM in Laibach, Krakauer Damm Nr. 22/1. Sprechstunden von 1/3 bis 1/4 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag. 760 14

Wer etwas kaufen

event. verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital, eine Stelle oder sonst etwas sucht, der erreicht dasselbe :

== am ehesten und billigsten ==

: durch eine Annonce in der :

Laibacher Zeitung

wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.

Alle Kunden schreiben

daß von den in den Handel kommenden Sorten **der beste**

Himbeeren-Syrup

2577 jener des 3

Apothekers Piccoli in Laibach

ist. Ein Postkollo franko Fracht und Paakung K 5.60. Wird auch in Fässchen und in sterilisierten 1 kg-Flaschen versendet. Aufträge effektuert **Apotheker Piccoli, Laibach**. Preiskurante gratis u. franko.

Schöne, sonnige Wohnung bestehend aus drei geräumigen Zimmern, großem Vorzimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und anderem Zubehör, mit Gartenbenützung, ist zum Novembertermin oder auch früher **billig zu vergeben.**

Anzufragen beim Herrn **J. König**, Stadtbaumeister, **Marmontgasse**, gegenüber der Tabakfabrik. 2732 3-3

K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am 1. Juli 1914 stattgehabten dreiundsechzigsten Ziehung der 4%igen 50jährigen Pfandbriefe der K. k. priv. allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt mit April-Oktober-Coupons wurden nachfolgende Nummern gezogen:

à fl. 100 = K 200: 8792, 10357, 10387, 11129, 11319, 11355, 11914, 14712, 15332, 16748, 36434, 36710, 36906, 37495, 37744;

à fl. 500 = K 1000: 15566;

à fl. 1000 = K 2000: 14496, 17477, 20273, 23884, 24358, 25873, 26003, 35620, 37944, 41289, 43022, 53101, 54800, 55322, 56016, 62727, 72160, 73950, 76844, 100458, 104798, 107664, 107754;

à fl. 5000 = K 10.000: 1122;

à fl. 10.000 = K 20.000: 395.

Die Rückzahlung der gezogenen Pfandbriefe erfolgt vom 1. Oktober 1914 an bei der Hauptkassa in Wien.

Die Verzinsung dieser Pfandbriefe hört mit 1. Oktober 1914 auf. Die Coupons der gezogenen Pfandbriefe werden zufolge Art. 133 der Statuten zwar auch fortan ausbezahlt, jedoch wird der Betrag derselben bei der Einlösung der Pfandbriefe vom Kapital in Abzug gebracht.

Vollständige Ziehungslisten einschließlich der Restanten sind an der Kassa der K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt kostenlos erhältlich. 2769

Schuhmacher J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4

empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe.

56 77

Depot der k. u. k. Generalstabskarten

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K, in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

4 Monate alte Doggenhunde

Prachttiere, grau oder gelb, reinrassig, schön koupiert, und eine zweijährige **Doggenhündin**, grau, vierfach prämiert, bisher ungedeckt, sind wegen Raummangel bei **Friedrich Jakowitsch, Cilli**, preiswert zu haben. 3-1

Puch-Gepäcks-Dreirad

fast neu, mit ganz neuer prima Pneumatik, neu vernickelt, ist preiswert zu haben bei **Friedrich Jakowitsch, Cilli**.

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahnreinigungsmittel

Seydlin

Erzeuger O. Seydl, Laibach Spital(Stritar)gasse 7

5441 28

Verlag von **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** in Laibach.

- Biblioteka pisateljev sedanje dobe:**
- Zvezek I.: **Novčan Anton, Naša vas**, I. del, broš. K 3.—, vez. K 4.50, po pošti 20 h več.
- Zvezek II.: **Pugelj Milan, Ura z angeli**, broš. K 3.—, vez. K 4.50, po pošti 20 h več.
- Zvezek III.: **Novčan Anton, Naša vas**, II. del, broš. K 3.—, vez. K 4.50, po pošti 20 h več.
- Literarna pratika za l. 1914**, vez. K 5.—.
- Aškero Ant., Poslednji Celjan**. Epska pesnitev, br. K 3.—, vez. K 4.50, po pošti 20 h več.
- Pugelj Milan, Mali ljudje**, brošir. K 3.—, vezano K 4.—, po pošti 20 h več.
- Amois E. de, Furijs**, novela, broširano K 1.50, vezano K 2.50, po pošti 10 h več.
- Feigel Damir, Pol litra vipavca**, broširano K 1.80, vezano K 2.60, po pošti 20 h več.
- Klepec Slavoj, Aforizmi in citati**, broširano K 2.50, vezano K 3.50, po pošti 20 h več.
- Korun V. dr., Spake**, broširano K 1.60, vezano K 2.40, po pošti 10 h več.
- Poezije dr. Franceta Prešerna**, 2. ilustrirana izdaja, K 5.—, v platno vezane K 6.40, v elegantnem usnju vezane K 9.—, po pošti 30 h več.
- Poezije dr. Franceta Prešerna** (ljudska izdaja), 2. natis, K 1.—, v platno vezane K 1.40, po pošti 20 h več.
- Dostojewski, Zločin in kazen**. Roman v 6 delih, preložil Vladimir Levstik, 3 zvezki K 10.50, vezani K 13.—, po pošti 30 h več.
- Ruska moderna**, prevela **Minka Govekarjeva**, K 4.—, najelegantneje v platno vezane K 6.—, po pošti 20 h več.
- Sienkiewicz H., Mali vitez**. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 7.—, lično vezani K 9.50.
- Sienkiewicz H., Rodbina Polaneških**. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 10.—, lično vezani K 16.—, v en zvezek vezani K 13.—.
- Marryat, Morski razbojnik**, K 2.50, vezano K 3.70, po pošti 10 h več.
- Dr. Šorli, Pot za razpotjem**, vezana knjiga K 3.—, po pošti 10 h več.
- Dr. Šorli, Novela in ertloe**, elegantno vezane K 3.60, po pošti 20 h več.
- Meško Ksaver, Ob tihih večerih**, K 3.50, vezano K 5.—.
- Meško Ksaver, Mir Božji**, K 2.50, vezano K 3.50.
- Maister Rudolf, Poezije**, K 2.—, vezane K 3.—, po pošti 10 h več.
- Aškero A., Primož Trubar**, K 2.—, elegantno vezan K 3.—, po pošti 10 h več.
- Aškero A., Balade in romance**, K 2.60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
- Aškero A., Lirske in epske poezije**, K 2.60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
- Aškero A., Nove poezije**, K 3.—, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
- Aškero A., Četrti zbornik poezij**, K 3.50, lično vezana knjiga K 4.50, po pošti 20 h več.
- Cankar Ivan, Ob zori**, K 3.—, po pošti 10 h več.
- Golar, Pisano polje**, K 1.80, vezano K 2.80, po pošti 10 h več.
- Molé, Ko so ovele rože**, K 2.—, vezano K 3.20, elegantno vezano K 3.50, po pošti 10 h več.
- Scheinigg, Narodne pesmi koroških Slovencev**, K 2.—, elegantno vezane K 3.30, po pošti 20 h več.
- Baumbaoh, Zlatorog**, poslovenil **A. Funtek**, elegantno vezan K 4.—, po pošti 10 h več.
- Jos. Stritarja zbrani spisi**, 7 zvezkov (prvi zvezek razprodan) K 30.—, v platno vezani K 38.60, v polfrancoski vezbi K 43.40.
- Levstikovi zbrani spisi**, 5 zvezkov K 21.—, v platno. v polfrancoski vezbi K 29.—, v najfinejši vezbi K 31.— vezani K 27.—.
- Funtek, Godeo**, K 1.50, elegantno vezan K 2.50, po pošti 20 h več.
- Majar, Odkritje Amerike**, K 2.—, po pošti 20 h več.
- Brezovnik, Šaljivi Slovenci**, 2. za polovico pomnožena izdaja K 1.50, po pošti 20 h več.
- Brezovnik, Zvončeki**, K 1.50, po pošti 20 h več.
- Tavčar I. dr., Povesti**. 5 zvezkov po K 2.40, v platno vezani po K 3.—, v polfrancoski vezbi po K 4.20.
- Guy de Maupassant, Novela**, iz francoščine preložil dr. Ivo Šorli, K 3.—, vezane K 4.—.
- Zupančič Oton, Samogovori**, broširani K 3.—, vezani K 4.—.

Henriette Davidis

Das Einmachen und Trocknen der Früchte

Erprobte praktische Rezepte für die : gewöhnliche und feinere Küche. :

Preis 40 Heller; mit Postversendung 45 Heller.

Vollständige Anleitung alle Gattungen **Dunstobst, Marmeladen und Säfte** zu bereiten

Anna Dorns Einsiedekunst sowie frisches Obst und Gemüse zu trocknen u. aufzubewahren.

16. Auflage.

70 Heller; mit Postzusendung 80 Heller.

Vorrätig in der **Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach** Kongressplatz Nr. 2.

2747 15-2